Samstag, 17. August.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lülkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 416.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

≠ Von der sozialdemokratischen Parteipresse.

In dem Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Parteitag sind auch Angaben über die sozialdemokratische Parteipresse enthalten, die für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Am 30. Juni 1912 verfügte die sozialdemokratische Parteipresse, wie wir schon mitteilten, über 1 478 042 Abonnenten. In diesen Abonnentenstand teilen sich 86 Tageszeitungen, 3 zweimal wöchentlich erscheinende Blätter und das Wochenorgan „Die Gleichheit".

Die auffallend geringe Anzahl der sozialdemokratischen Tageszeitungen rührt daher, daß die sozialdemokratische Partei bestrebt ist, ihre Parteipresse möglichst zu zentralisieren. Es soll vermieden werden, daß die einzelnen Parteiorgane einander Konkurrenz machen, wie das bei der Presse der meisten nicht sozialdemokratischen Parteien sehr oft der Fall ist, durchaus nicht zum Vorteil der betreffenden Partei. Bei diesem Bestreben ist es überhaupt nicht denkbar, daß an einem Orte etwa zwei oder noch mehr sozialdemokratische Zeitungen erscheinen. Es fehlt aber auch die ganz kleine Presse; man hält es nicht für notwendig, in jedem kleinen Orte ein Parteiblatt zu haben. Man ist sogar der Ansicht, daß das für die sozialdemokratische Partei direkt schädlich sein würde, denn die kleinen Blätter nähmen sich gegenseitig Licht und Luft weg und ständen der Entwicklung einer großen und leistungsfähigen Presse hindernd im Wege. Andererseits könnte ein für einen größeren Bezirk bestimmtes sozialdemokratisches Organ recht gut die verschiedenartigen lokalen Interessen vertreten.

Die Sozialdemokraten haben dieses System in ihrer Presse nicht ungeschickt und mit Erfolg durchgeführt. So haben sie z. B. in ganz Baden nur 3 Parteiblätter; im nördlichen Baden die „Mannheimer Volksstimme", für Mittelbaden den „Volksfreund" und für das südliche Baden die in Freiburg erscheinende „Volkswacht", mit der im Berichtsjahre die „Lörracher Volkszeitung" verschmolzen wurde. Auf keinen Fall kann man der sozialdemokr. Presse nachsagen, daß sie ihre Kraft zersplittert, wie das nicht selten bei anderen Parteien der Fall ist. Um bei Baden zu bleiben, existiert dort ein kleiner ländlicher Reichstagswahlkreis, in dem eine rechtsstehende Partei „nur" sieben Blätter sich zurechnen darf. Nach sozialdemokratischer Ansicht wäre das Kräftevergeudung, die ihre Folgen namentlich bei Wahlen zeitigen könnte, wenn der Gegner in einem einzigen Organ seine ganze Stoßkraft ausübt.

Der finanzielle Erfolg der sozialdemokratischen Presse scheint nach dem Bericht des Parteivorstandes nicht schlecht zu sein. Die Einnahmen aus den Abonnements sind von rund 7 840 000 Mark im Vorjahre auf 8 888 000 Mark gestiegen, und die Einnahmen aus Inseraten von rund 5 853 000 Mark auf 6 830 000 Mark. An Abonnenten zählt die sozialdemokratische Presse in diesem Jahre über 170 000 mehr als im Vorjahre.

Der Zuschuß, den das sozialdemokratische Pressebureau aus der Hauptkasse erhielt, belief sich im Berichtsjahre auf 30 100 Mark. Während der Wahlzeit erhielt das Pressebureau Situationsberichte aus allen Teilen des Reichs, die dann von Berlin aus wieder weiter verbreitet wurden. Während der Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet wurde ein Spezialdienst eingerichtet. Ein regelmäßiger Auslandsdienst für die politische Berichterstattung hat noch nicht eingeführt werden können. Frühere Anregungen, dem Pressebureau auch die Berichterstattung über gewerkschaftliche Generalversammlungen zu übertragen, sind noch nicht über das Stadium der Erhebungen hinausgekommen.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß das sozialdemokratische Hauptorgan, der „Vorwärts", für 1911-1912 mit einem Reingewinn von mehr als 307 348 Mark abschließt. Sein Abonnentenstand betrug am 1. Juli 1912 165 500. Das sozialdemokratische Parteiwitzblatt, „Der wahre Jakob", hat einen Abonnentenstand von rund 380 000.

All diese Zahlen geben den anderen Parteien ernstlich zu denken und deren Anhängern Beispiele eifriger Werbearbeit für ihre Presse.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug.

Reichskanzler und Bundesrat gegen ein Arbeitswilligengesetz. Ueber die Frage, wie Reichsregierung und Bundesrat über die Zweckmäßigkeit eines Arbeitswilligenschutzgesetzes denken, teilt eine Berliner Korrespondenz unter anderem mit: Bei dem regen Meinungsaustausch, der zwischen den Bundesregierungen und der Reichsregierung über alle Fragen von großer politischer Bedeutung herrscht, ist es völlig ausgeschlossen, daß (wie dieser Tage gemeldet wurde) Sachsen einen Antrag einbringen sollte, von dem von vornherein feststeht, daß er weder von der Reichsregierung noch vom Bundesrat auf eine Zustimmung zu rechnen hat. Ueber die Stellung des Reichskanzlers zu dieser Frage kann nirgends ein Zweifel bestehen. Und hiermit ist zugleich die Stellung der Reichsregierung gekennzeichnet. Selbst wenn man aber an den maßgebenden Stellen den Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen für wünschenswert hielte — was tatsächlich nicht der Fall ist —, könnte die Einbringung einer Vorlage nicht in Frage kommen, weil mit ihrer Ablehnung im Reichstage unter allen Umständen zu rechnen wäre. Seine Einbringung im Reichstage könnte also weiterhin nur zu einer Niederlage der Regierung führen, die gerade auf diesem Gebiete in ganz besonderem Maße unerwünscht wäre, weil sie der politischen Verhetzung neue Mittel in die Hand gäbe. Aber die **Reichsregierung hält tatsächlich ein solches Gesetz nicht für erforderlich**, weil schon gegenwärtig zur Verfügung stehende gesetzliche Maßnahmen bei einer richtigen und erschöpfenden Anwendung als ausreichend anzusehen sind. Es kommt in dieser Beziehung in erster Linie der § 153 der Gewerbeordnung in Frage, der denjenigen mit Gefängnis bedroht, der andere durch Zwang, Drohungen, Ehrverletzung oder Verrufserklärung zu bestimmen versucht, an einem Streik teilzunehmen. Auf Grund dieses Paragraphen können also auch ohne Antrag des Betroffenen alle Beleidigungen aus Anlaß eines Lohnkampfes verfolgt werden. Unter diese Strafbestimmung fallen nach Ansicht der Reichsregierung alle Delikte, die ein Streikposten begehen kann. Und aus diesem Grunde wird auch ein Gesetz gegen das Streikpostenstehen nicht für notwendig erachtet, ganz besonders seitdem die Gerichte dazu übergegangen sind, auf Grund dieser Bestimmungen teilweise hohe Freiheitsstrafen zu verhängen. Weder die allgemeine politische Lage, noch die Zusammensetzung des Reichstags, noch die Auffassung der maßgebenden Stellen bieten also irgend welchen Anlaß zu der Annahme, daß ein Arbeitswilligengesetz zur Vorlage gelangen wird.

♢ **Die Tätigkeit des Strafrechtsausschusses.** Nach Berliner Zeitungsmeldungen dürfte die Strafrechtskommission, die am 24. Juli in die Ferien gegangen ist, am 18. September ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Nach dem Stande derselben kann nunmehr bestimmt erwartet werden, daß die erste Lesung des ganzen Buches noch vor Ende d. J. abgeschlossen werden kann. Man darf weiter annehmen, daß die zweite Lesung vor Beginn der Gerichtsferien des nächsten Jahres vollendet sein wird. Wie lange die Beratungen bis zur Aufstellung eines Entwurfs für die gesetzgebenden Körperschaften im ganzen noch dauern werden, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussbestimmen.

⊙ **Einschränkung der Flurschäden beim Manöver.** In einer jüngst ergangenen Kaiserlichen Verfügung ist, wie einer Korrespondenz von militärischer Seite mitgeteilt wird, besonders darauf hingewiesen worden, daß bei der Anlage und Durchführung der diesjährigen Manöver von allen Truppenteilen auf möglichste Einschränkung der Flurschäden Bedacht genommen werden soll. In erster Linie sollen die Ernteverhältnisse berücksichtigt werden. Auf Grund dieser Verfügung sind bereits von den Truppenteilen Maßnahmen getroffen worden, um die Landwirtschaft gegen etwaige Schädigungen möglichst zu schützen.

⚒ **„Sachsen gegen die Jesuiten!"** ruft die „Tägliche Rundschau" (Nr. 383) voller Freude aus:

„Sachsen steht, wie wir erfahren, der neuen bayerischen Auslegung des Jesuitengesetzes schroff ablehnend gegenüber und hat auch im Bundesrat über seinen Standpunkt keinen Zweifel gelassen. Den nachgeordneten sächsischen Regierungsbehörden ist erst vor einiger Zeit wieder die Auffassung der sächsischen Regierung zu dieser Frage bekanntgegeben worden. Danach ist den Jesuiten nicht nur nach den Vorschriften des Reichsgesetzes vom Jahre 1872 die Ausübung ihrer Ordenstätigkeit in Sachsen verboten, sondern sie sind ausnahmslos auf Grund des § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde vom Jahre 1831 vom Aufenthalt in Sachsen ausgeschlossen. Der betreffende Artikel verfügt, daß weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder andere geistliche Orden jemals im Lande aufgenommen werden dürfen. Die Jesuiten hätten also, selbst wenn der unwahrscheinliche Fall einträte, daß sich der Bundesrat die Auffassung des Herrn v. Hertling in dieser Frage zu eigen machen würde, in Sachsen auch für die Zukunft kein Feld für ihre Betätigung."

Was der sächsischen Regierung recht ist, war dem bayerischen Ministerium billig. Da die „Tägl. Rundsch." die Rede auf Sachsen gebracht hat, sei hier an das erinnert, was Emil Vernair, Direktor im belgischen Ministerium für Industrie und Handel, vor einigen Tagen bei der Aachener Katholikenversammlung gesagt hat, als er die Grüße der belgischen Katholiken überbrachte:

Wir genießen in Belgien Freiheiten aller Art, wir haben volle Vereinsfreiheiten, wir haben Preßfreiheit, wir haben Unterrichtsfreiheiten ohne Schranken. Was die Kultusfreiheit betrifft, so ist auch sie gelöst in weitherzigster Weise. Und was die Freiheit der Religionsübung betrifft, nur ein Beispiel: Wenn bei uns ein evangelischer Arbeiter im Notfall einen evangelischen Geistlichen über die Grenze herbeirufen will, so bedarf es dazu nicht der Genehmigung der Regierung, noch weniger der katholischen bischöflichen Autorität. Für die unangemeldete Ausübung geistlicher Funktionen wird kein Strafmandat geschickt. Und alle diese Freiheiten blühen und gedeihen bei uns nach 28 Jahren schwarzer Tyrannei! Ich vermute, daß das alles bei Ihnen in Deutschland noch viel schöner ist. Ganz besonders glaube ich das da, wo man so gemütlich und so „helle" ist, und wenns nicht so sein sollte, so lassen Sie mich sagen: Seht, wir Wilden, wir Schwarzen, sind doch bessere Menschen!

Sollte sich Vernair über Deutschland doch geirrt haben?!! Im „hellen" Sachsen hat er sich jedenfalls nicht genau umgesehen.

⊙ **Dem „Genossen" Stadthagen** war in einer sozialdemokratischen Versammlung in einem Zwischenruf bewußte Unwahrheit vorgeworfen worden. Daraufhin hatte Stadthagen in der ihm eigenen „feinen" und „zarten" Weise den Zwischenrufer einen unverschämten, frechen Lümmel genant. Die Sache kam vor das zuständige Gericht, das zwar beide Teile für schuldig, den Zwischenrufer aber für straffrei erklärte, während es dem Genossen Stadthagen eine Geldstrafe von 20 Mark auferlegte. Gegen dieses Urteil war Revision eingelegt worden. Das Kammergericht verwarf aber die Revision.

Ein Spionennest.

Breslau, 16. Aug. Nach dem Breslauer Polizeibericht ist hier in der Herderstraße ein ganzes Spionennest ausgehoben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Bad Ischl, 16. Aug. Kaiser Franz Josef empfing heute den Minister des Aeußern in anderthalbstündiger Audienz und ließ sich über laufende Angelegenheiten Bericht erstatten. Danach verlieh der Kaiser dem Grafen Berchtold den **Orden vom Goldenen Vließ.**

Rußland.

Poincarés russische Reise.

Kronstadt, 16. Aug. Zum Frühstück auf dem Kreuzer „Condé" waren Ministerpräsident Kokowtzow, alle Minister, der Reichskontrolleur u. a. geladen. Ministerpräsident Poincaré toastetete auf den Kaiser von Rußland, Kokowtzow auf den Präsidenten Fallières. **Nach dem Frühstück verabschiedete sich Poincaré.** Abends 6 Uhr ging die „Conde" in See.

Der Petersburger Korrespondent der „Frankf. Ztg." meldet seinem Blatte: Die Verwirklichung des russischen Flottenprogramms ist ohne ausländisches Kapital nicht möglich. Doch soll der Geldbetrag entsprechend der früheren Erklärung vorerst nicht durch eine Anleihe gedeckt werden. Dagegen sollen ausländische, besonders französische Banken Geld für Werftanlagen hergeben. Der glänzende Empfang Poincarés in Rußland hängt damit zusammen. Der bekannte Großindustrielle Nobel werde sich auf Wunsch höherer Stellen dem Bau von Kriegsschiffen zuwenden.

*

Ein offiziöses Communiqué.

Petersburg, 16. Aug. Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht folgendes offiziöse Communiqué:

Der französische Ministerpräsident hatte während seines Aufenthaltes in Petersburg mehrere lange Unterredungen mit dem russischen Ministerpräsidenten und dem russischen Minister des Auswärtigen. Den Unterredungen war die große Herzlichkeit aufgeprägt, welche immer die persönlichen Beziehungen zwischen den russischen und den französischen Staatsmännern charakterisiert hat. Dieselben haben unter anderem den Regierungen der beiden befreundeten und verbündeten Nationen gestattet, im Geiste vollständigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft alle große Fragen zu behandeln, betreffs welcher sie nicht nur ihre Meinungen auszutauschen, sondern auch ihre Handlungsweise in praxi in Einklang zu setzen pflegen. Beide Regierungen haben konstatiert, daß die Uebereinstimmung zwischen ihnen vollständig ist und daß die beide Nationen vereinigenden Bande niemals fester gewesen sind. Sie wurden sich abermals bewußt, daß die Entente der beiden befreundeten und verbündeten Länder, die auf bleibenden Interessen fußt, durch unveränderte Gefühle geheiligt und fortschreitend allen Bedürfnissen angepaßt ist und so eine wertvolle Garantie für die Erhaltung des Friedens und des europäischen Gleichgewichts ist und bleibt.

*

Sfasonows Reisepläne.

Petersburg, 16. Aug. Gegen Ende des Monats wird sich der Minister des Aeußern, Sfasonow, zu den Moskauer Festlichkeiten und von dort ins Ausland, zunächst nach London, begeben. Der Hauptanlaß der Reise ist Sfasonows Wunsch, nähere Bekanntschaft mit den leitenden englischen Staatsmännern zu machen. In London dürfte Sfasonow acht Tage bleiben. In russischen diplomatischen Kreisen wird versichert, in London werde zwischen Sfasonow und den dortigen Ministern ein gleicher **Meinungsaustausch über alle laufenden politischen Fragen stattfinden,** wie vorher zwischen ihm und dem **deutschen** Reichskanzler sowie dem **französischen** Ministerpräsidenten.

Marokko.

Paris, 16. Aug. Es bestätigt sich, daß General Moinier, der gleichzeitig mit dem Exsultan Marokko verlassen hat, nicht dahin zurückkehren wird. Sein Nachfolger ist (wie schon erwähnt) General Franchet d'Esperey, der von Geburt Afrikaner ist, denn er wurde am 25. Mai 1856 in Mostaganem in Algerien geboren, hat aber nie in Algerien gedient, sondern nur im Norden und Osten Frankreichs. Er war zuletzt Brigadegeneral in Toul. Zu erwähnen ist auch noch, daß es, Blättermeldungen zufolge, immer schwieriger wird, in Frankreich Freiwillige für Marokko zu finden. Um solche anzulocken, hat man sogar darauf verzichtet, die Verpflichtung für ein ganzes Jahr von ihnen zu verlangen. Trotz der lebhaften Werbung, welche die Offiziere in allen Kasernen für den marokkanischen Dienst machen, bleiben aber die Angebote ungenügend, so daß man nun doch französische Soldaten auch gegen ihren Willen in größeren Mengen nach Marokko wird führen müssen.

Fez, 16. Aug. Die Kolonne Pein verließ Mulen Bucht am 14. August morgens und marschierte nach El Aiun. Während sie dort ein Lager aufschlug, machte eine Harka des Roghi von Nordosten einen Angriff, wurde aber durch Artillerie zurückgeworfen. Durch eine Schwenkung jedoch vereinigte sich die Harka mit neuen Abteilungen und besetzte zahlreiche bewaldete Höhenrücken, von denen sie unter großen Verlusten vertrieben wurde. **Die Verluste der Franzosen betrugen 49 Mann.** Bei Beni Sidi Raho soll sich eine neue Harka gebildet haben

*

Beendigung der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

San Sebastian, 16. Aug. Das Vertragsinstrument des spanisch-französischen Marokkovertrages ist, wie anscheinend zuverlässig gemeldet wird, in allen seinen Teilen fertiggestellt und bereits unterschrieben, trotzdem diese Tatsache noch geheim gehalten wird. Die offiziöse Mitteilung soll erst Ende der Woche veröffentlicht werden.

*

Der neue Sultan.

Muley Jussuf ist also jetzt Sultan in Marokko. Er wurde in den Moscheen als solcher ausgerufen und von der französischen Flotte in Tanger mit hundert Kanonenschüssen angedonnert. Die Bevölkerung nahm es gleichgültig auf, im Hafen wie in der Moschee. Die Regierung hatte es dem Generalresidenten Lyautey freigelassen, den geeigneten Ersatz für Muley Hafid herauszufinden, und nach kurzem Schwanken hat er sich für Muley Jussuf entschieden, obschon er in einer ersten Depesche gemeldet hatte, daß mehrere Stämme die Wiederernennung von Abdul Asis vorziehen würden. Man nimmt an, daß der 34jährige Muley Jussuf bevorzugt wurde, weil er noch keine Geschichte hat. Er wurde bloß nach dem Aufruhr des 17. April zum Kalifen von Fez ernannt und vertrat dort seinen Bruder nach dessen Abreise nach Rabat. Der „Matin", der ihn noch dieser Tage als Einfaltspinsel hingestellt hat, fühlt sich heute verpflichtet, dem neuen Herrscher ein etwas besseres Zeugnis auszustellen. Dennoch ist Jussuf klug und ehrlich und trotz seiner Vorliebe für die Franzosen ein echter Mufelmann. Darin liege aber gerade ein Grund, ihn seinen beiden Vorgängern vorzuziehen, die sich zu sehr bestrebten, europäische Sitten und Vergnügungen anzunehmen, und dadurch bei ihren Landsleuten Anstoß erregten. Was Muley Hafid betrifft, so ist er im Begriffe, seine Kur in Vichy anzutreten und sich nach Vollendung derselben in Tanger niederzulassen. Seine Pension beträgt nicht 300 000, sondern 375 000 Francs und dazu kommt noch ein Reisegeld von 400 000 Francs. Seinen Wunsch, sich in Tanger niederzulassen, durfte man ihm nicht versagen, weil

---

△ Mannchen.

Roman aus Masuren von Horst Bodemer.

(8. Fortsetzung.)

In seinen riesigen Pelz gehüllt, den Kragen hochgeschlagen, stieg er nachmittags in den Wagen. „Nach Tampischkehmen, Karl!"

Die Braunen hatten bereits ihr dickes Winterhaar bekommen, nach der ersten halben Meile dampften sie am ganzen Leibe. Die Wege waren auch zu miserabel, ausgefahren von den schweren Holzfuhrwerken im Herbste, bei feuchtem, klitschigem Boden, nun war er hartgefroren, aber der Schnee lag noch zu spärlich, um den Schlitten herauszuziehen.

„Das nenne ich 'ne reine Freude, Christoph, kaum heimgeflogen, findest du den Weg zu uns!"

„Wieder mal mit schwerem Herzen, Albrecht!"

Der große, wetterfeste Mann mit dem langen grauen Vollbart sah ihn ruhig an, die Zeiten waren vorüber, in denen sich die Jugendfreunde in den Haaren gelegen.

„So komm nur erst 'rein, die Anwesenheit meiner Frau stört wohl nicht?"

„O Gott bewahre!"

„Und Agathe ist drüben in Plausten zu Besuch!"

Ihre beiden älteren Brüder dienten in der Armee, der eine in Königsberg bei den Kürassieren, der andere war Allensteiner Dragoner.

„Herzlich willkommen, Herr von Sollenstern!"

„Meine gnädigste Frau —" er küßte Frau von Dittmark die Hand.

Sie war groß und kräftig, die echte Landjunkersfrau mit gesunden Farben und entschlossenen Bewegungen. Das blonde Haar war einfach gescheitelt, auf ihm trug sie ein dunkles Spitzenhäubchen, die blauen Augen verrieten Herzensgüte, wenn es aber sein mußte auch Strenge.

„Ich sagte schon zu Albrecht, ich komme mit 'nem ganzen Pack Sorgen. — Aber vor allen Dingen Andreas und sein ganzes Haus senden die besten Grüße. Sind alle miteinander wohlauf, war viel bei ihnen, ja—a und da käm' ich denn zu den Dingen, die mir in Berlin nicht gefallen haben."

„Ist Therese dran schuld?" fragte Frau von Dittmark schnell.

„Gnädige Frau, nichts für ungut, aber so ist's."

„So erzähle!" drängte ihr Mann.

Und Sollenstern nahm kein Blatt vor den Mund. „Mannchen geht die ganze Geschichte höllisch nahe, Andreas ist mürbe gemacht worden, und Gunildchen wird mit offenen Augen in ihr Unglück stolpern, weil Ihre Frau Schwägerin dem Mädel Rosinen in den Kopf gesetzt hat. Diplomat — große Welt — Zukunft! Na, Sie kenn ja die Musik!"

Dittmarks sahen sich an.

„Natürlich, Therese wollte immer hoch 'raus, Andreas hat ihr's noch lange nicht weit genug gebracht, obgleich er sich, wie er mir eingestanden hat, nach Ruhe sehnt. — Aber da ist nichts zu machen, lieber Christoph, dein Neffe wird sich in das Unvermeidliche fügen müssen."

„Hat auch seinen Vorteil, denn dann nimmt er seinen Abschied und kommt heim."

„Er ist jung und wird über die Enttäuschung hinwegkommen."

„Glauben Sie, gnädige Frau?"

Er sah Frau von Dittmark mit einem langen Blicke an, so daß sie errötete. —

Sollenstern blieb bis sechs Uhr, dann fuhr er nach Hause zurück. „Ich muß 'rüber, hab' noch 'ne Menge zu tun, wollte nur in Tampischkehmen mein Herz ausschütten, weil ich dachte, du, Albrecht, könntest vielleicht für mein Mannchen etwas tun."

„Du weißt, ich wäre dazu mit Freuden bereit, aber gegen Therese kommen wir alle nicht auf, jede Vermittlung ist da vergebene Liebesmüh!"

Sollenstern nickte nur traurig mit dem Kopfe, drückte Dittmark herzlich die Hand und fuhr nach Klotzowen zurück.

Vor dem Inspektorhause stand ein kleines Wägelchen.

„Ist der Agrameit mit seiner Karrete schon wieder mal da!" brummte Sollenstern ärgerlich.

Und da kam der auch schon heraus auf den Hof und an den Wagen heran.

„Guten Tag, Herr Baron!"

„Kommen Sie nur wieder mit 'rein! — Also," Sollenstern warf die Mütze auf einen Stuhl, den dicken Pelz darüber, „der Herr Oberleutnant kommt im Frühjahr — wahrscheinlich für immer!"

„Wenn ich's nur glauben könnte, Herr Baron!"

„Werden Sie nicht krakbürstig, Agrameit, und brennen Sie sich 'ne Zigarre an! — Er kommt, vielleicht auch schon früher."

„Wär' auch höchste Zeit!"

„Nun schimpfen Sie gefälligst nicht mehr und geben Sie mir lieber klare Auskunft! — Langt bei Ihnen drüben das Betriebskapital?"

„Vollkommen, Herr Baron! Der Herr Oberleutnant wollte ja mal mehr haben, als ich entbehren konnte, aber ich hab's ihm einfach nicht geschickt, ihm geschrieben, er möchte selber herkommen und sich überzeugen, daß ich vierzigtausend glatt in der Hand behalten muß. Er ist aber natürlich hübsch in Rathenow geblieben, dafür hab' ich das Holz fällen lassen müssen."

„Wird nicht wieder passieren, Agrameit, habe mit dem Herrn Oberleutnant recht deutlich gesprochen!"

„Sonst machte ich auch nicht länger mehr mit! brummte der Verwalter.

„Nur hübsch friedlich, und wenn Ihr Herr nach Plattangen kommt, zeigen Sie ihm ein freundliches Gesicht, das macht Luft und Liebe zur Arbeit!"

Aber die biedere Seele runzelte noch finsterer die Stirn. Natürlich hatte der Herr Oberleutnant seinen gutmütigen Onkel wieder einmal gründlich breit geschlagen und ihm Honig um den Mund geschmiert. „Herr Baron, wenn mein Herr bis zum ersten April nicht mindestens mal auf vier Wochen nach Plattangen kommt, lege ich mein Amt nieder. Noch heute schreibe ich ihm das."

Da schlägt ihm Sollenstern mit der Hand auf die Schulter. „Tun Sie's Agrameit, meinen Segen haben Sie, und der Teufel soll mich lotweise holen, wenn der Herr Oberleutnant diesmal nicht Wort hält!"

Plattangen ging, den Mantelkragen hochgeschlagen, die Reitpeitsche unterm Arm, über den Kasernenhof. Er hatte in der Bahn die Remonten reiten lassen. Da kam im Laufschritt Roßdorff hinter ihm her.

„Du Mannchen, ich fahre heute nachmittag nach Berlin, kommst du mit?"

„Hab' nicht die geringste Lust."

Roßdorff schob seinen Arm unter den Plattangens. „Sei kein Frosch und steck Geld ein. Wir besuchen das Wohltätigkeitsfest in der Philharmonie, steht unter dem Protektorate von Majestät, die Jugend der Hofgesellschaft bietet dort ihre Ware aus."

„Ja, du, ich komme mit."

Roßdorff sah ihn von der Seite an. Natürlich wollte Mannchen die Gelegenheit benützen, Gunild Dittmark zu sehen. Und zur Entscheidung mußte es endlich kommen, denn er war in den letzten Tagen ganz unleidlich geworden, kroch aus seinem Bau kaum heraus, ließ sich sogar das Mittagessen aus dem Kasino holen. —

Ein unheimliches Gedränge herrschte in den Sälen und auf den Galerien, dazu spielte eine Kapelle, alles lachte und redete durcheinander, hie und da hatte sich ein Herr in den Dienst der guten Sache gestellt und pries die Waren der Damen an. In dem Sektzelt wurden die Flaschen dutzendweise geöffnet, ein Glücksrad knarrte. Es war die erste offizielle Gelegenheit, bei der die junge Welt in dieser Wintersaison zusammenkam. Man war noch nicht von Festlichkeiten übersättigt. Das Leben brauste, die Jugend schäumte.

„Roßdorff, ist das mal ein Trubel!"

„Stürz' dich mitten 'rein, Mannchen, und mach die Augen auf, es wird 'ne ganze Zahl frischer Mädels zu sehen sein, die noch keine Sohlen auf dem Holzparkett durchgetanzt haben."

Plattangens Augen suchten nur eine. Roßdorff hatte sich bald „festgebissen".

Nach einer halben Stunde entdeckte er sie an einem Stande. Spitzen und Konfitüren wurden dort verkauft. Eine merkwürdige Zusammenstellung, aber es sollten doch auch die Herren an den Tisch herankommen, und für die feinen Gewebe besaßen nur die wenigsten Verständnis. Die Verkäuferinnen wollten nicht nur ihre Ware losschlagen, sondern sich auch gut unterhalten.

Neben Gunild stand Wullnow. Er war heute von einer ausgelassenen Fröhlichkeit. Plattangen biß die Zähne zusammen. Er wollte sich abwenden, da traf ihn zufällig ein Blick Gunilds. Nun konnte er nicht anders, er trat an den Tisch heran, begrüßte die Herrschaften und kaufte eine Bonbonniere.

„Wollen Sie mich zu meiner Mutter führen, Herr von Plattangen? Sie erwartet mich im Teezelt."

„Mit Freuden, gnädiges Fräulein."

Sie schoben sich durch die Menschenmasse, die wie eine lebende Mauer hin und her wogte. Jeder hatte mit sich und seinen Wünschen so viel zu tun, daß er nicht auf die anderen achtete.

„Herr von Plattangen, ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, deshalb wollte ich von meinem Tisch weg. Es lag mir daran, Sie selbst von meinem Entschluß in Kenntnis zu setzen, denn feige möchte ich nicht sein. Ich habe mich heute früh mit Herrn von Wullnow verlobt."

Einen Augenblick stockte sein Herzschlag, aber dann hatte er sich sofort wieder in der Gewalt. „Da habe ich Ihnen also zu gratulieren, gnädiges Fräulein!"

„Ich weiß, Sie haben diese Mitteilung sehr bitter empfunden, ich mache Sie Ihnen aber persönlich, weil ich hoffe, ich nehme ihr damit den härtesten Stachel. Glauben Sie mir, Herr von Plattangen, ich schätze Sie sehr hoch, aber —"

Eine Totenruhe kam über den jungen Offizier. Man hatte die schon oft an ihm beim Rennen bewundert, ihr hatte er seine zahlreichen Erfolge in erster Linie zu verdanken.

„Soll ich Sie nun zu Ihrer Frau Mutter oder zu Herrn von Wullnow führen, gnädiges Fräulein?"

„Ich werde meinen Weg wohl allein finden müssen." Sie sah ihn an und erschrak. Mit zuckenden Lippen, bleich wie eine Kalkwand, stand er vor ihr.

Sie reichte ihm die Hand. „Immer werde ich Ihrer gedenken als eines ritterlichen Mannes, der es sehr, sehr gut mit mir gemeint hat!"

Er schlug die Hacken zusammen, die Sporen klirrten. Sofort verließ er das Wohltätigkeitsfest. Wie vor den Kopf geschlagen, kam er sich vor.

Unten vor dem Portal fuhr er sich mit der Hand über seine heiße Stirn, dann rief er eine Droschke an.

„Nach dem Lehrter Bahnhof!" —

Und oben sagte Fräulein von Dittmark zu Wullnow: „Er hat seine Bonbonniere vergessen. Packe sie hübsch ein und schicke sie ihm zu!"

Sie war aus Meißener Porzellan, herrliche Handmalerei, und hatte die Form eines Herzens.

Senator de Selves seinerzeit als Minister des Auswärtigen die Schwäche gehabt hat, es ihm zu versprechen. Mehrere Blätter hoffen, daß man bei der Ernennung von Muley Jussuf ausdrücklich bestimmt habe, daß er im Falle der Thronentsagung keine Pension empfangen werde und außerhalb Marokkos Wohnsitz nehmen müsse.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Aug. Das Ministerium des Innern hat an die Walis der europäischen Türkei die Instruktion ergehen lassen daß sie Maßregeln ergreifen sollen, um Bombenattentate und sich daraus ergebende Wirren zu vermeiden. Die Regierung bereitet ein Wahlgesetz vor, das die Rechte aller Nationlitäten sicherstellen soll. — Fachreddin Bei ist zum Gesandten in Cetinje ernannt worden.

Uesküb, 15. Aug. Die albanischen Führer Issa Boljetinaz und Idris Sefer trafen gestern mit zahlreichen Albaniern hier ein, **öffneten das Gefängnis** und ließen alle Gefangenen, über 1000 Christen und Mohammedaner, frei. Die befreiten Gefangenen brachten gestern abend den Führern der Albanier große Huldigungen dar. Während der ganzen Nacht zogen die Albanier singend durch die Straßen. Die albanischen Führer legten den verschiedenen Nationalitäten folgende **Steuern zur Verpflegung der Albanier** auf: die Serben müssen 150 türk. Pf., die Griechen 350, die Bulgaren 750, die Israeliten 250 Pf. zahlen. Reiche Leute wurden bis zu 20 000 M besteuert. Weitere fünf Bataillone werden erwartet. Heute sind 10 000 Albanier in der Stadt. Der Vormarsch der Albanier auf Saloniki ist beschlossen, jedoch haben sich die Führer wegen dieser Anordnung entzweit.

*

Christenmetzeleien in Albanien.

Wien, 16. Aug. Das Wiener Korrespondenzbureau veröffentlicht folgende montenegrinisch-amtliche Meldung aus Cetinje: Der **Arnautenstamm Rugovo** hat gestern die christliche Bevölkerung des Bezirks Berane an der Grenze von Montenegro angegriffen und **zahlreiche Christen niedergemetzelt.** Die christlichen Familien sind in großer Zahl **nach Montenegro geflüchtet.** Unter den Grenzbewohnern herrscht große Erregung.

Die Anregung des Grafen Berchtold.

Berlin, 16. Aug. Eine hiesige Korrespondenz erfährt: Die Zirkulardepesche des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern, Grafen Berchtold, in der ein internationaler Meinungsaustausch über die Verhältnisse in der Türkei angeregt wird, wurde Mittwoch an die diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns im Auslande abgeschickt. In Berlin traf die Depesche Mittwoch nachmittag ein. Der Geschäftsträger der Botschaft, Baron von Flotow, der in Abwesenheit des Botschafters v. Szögyeny-Marich die Geschäfte leitet, begab sich sofort zum Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, um ihn von dem Inhalt der Depesche in Kenntnis zu setzen. Herr v. Kiderlen-Wächter sprach sich sofort sympathisch über den Vorschlag aus, behielt sich jedoch eine endgültige Antwort und Stellungnahme noch vor; man nimmt an, daß diese in wenigen Tagen erfolgen wird. Herr v. Kiderlen-Wächter begibt sich morgen vormittag nach Schloß Wilhelmshöhe, um an der kaiserlichen Tafel zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Josef am 18. August teilzunehmen. Er wird dort Gelegenheit haben, mit dem Kaiser persönlich über die Angelegenheit Rücksprache zu nehmen, und wird vermutlich nach seiner Rückkehr die Antwort der deutschen Regierung bekanntgeben, die indessen nach seiner vorläufigen Stellungnahme kaum noch zweifelhaft ist. Auch der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny-Marich selbst, der heute früh von seinen ungarischen Besitzungen in Berlin wieder eingetroffen ist, begibt sich morgen mit den Herren der Botschaft nach Schloß Wilhelmshöhe, um dort wie alljährlich an der Galatafel zum Geburtstage Kaiser Franz Josefs teilzunehmen. Man darf wohl annehmen, daß Kaiser Wilhelm Gelegenheit nehmen wird, auch mit dem Botschafter die Anregung des Grafen Berchtold zu besprechen.

Rom, 16. Aug. Die Anregung des Grafen Berchtold wird hier mit ziemlicher Zurückhaltung aufgenommen; man findet ihren Zweck nicht ganz klar. Ein bloßer Meinungsaustausch, so meint man, werde kaum zum Ziele führen, eine Konferenz aber, wenn ihr Programm nicht scharf umgrenzt ist, wahrscheinlich nur neue Sorge wecken.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 16. Aug. General Garioni telegraphiert aus **Zuara** unter dem 15. dieses Monats, 7 Uhr abends: Die Besetzung von Zuara war die notwendige Basis einer entscheidenden Operation, die den Zweck hatte, eine Anzahl wichtiger Karawanenstraßen den Türken abzuschneiden. Dieses Ziel ist jetzt durch einen **siegreichen Kampf** erreicht worden. Um einen **bedeutenden Höhenzug zu besetzen, der drei Oasen und die große Karawanenstraße vollständig beherrscht,** bin ich heute früh 5 Uhr mit der ganzen Division abmarschiert. Das Angriffskorps trieb die feindlichen Vorposten zurück und besetzte die Höhen, auf denen es sich verschanzte. Bald darauf machte jedoch eine starke feindliche Kolonne einen heftigen Angriff von der Seite. Diesem unerwarteten Angriff wurde sofort die Spitze geboten. Es setzte ein heftiger Kampf ein, der den ganzen Tag dauerte und mit einer **vollständigen Niederlage des Feindes** endete, der aus der Oase flüchtete. Zu später Abendstunde und nachdem die notwendige Besatzung in den eroberten Stellungen zurückgelassen war, gab ich den übrigen Truppen den Befehl, ins Lager nach Zuara zurückzukehren. Der Feind ließ zahlreiche Tote zurück. Außerdem wurden mehrere Gefangene gemacht und viele Waffen erbeutet. Die **Verluste der Italiener** betrugen **6 Tote und 98 Verwundete.** Unter den Verwundeten befinden sich 5 Offiziere.

*

Kein Deuteln am italienischen Annektionsdekret.

Rom, 16. Aug. Eine „Temps“-Meldung aus Konstantinopel hatte behauptet, Italien sei bereit, die Cyrenaika an die Türkei zurückzugeben und zuzustimmen, daß unter dem Namen Lybien nur Tripolis verstanden werden solle. Die „Agenzia Stefani“ erklärt diese Meldung absolut falsch und sinnlos. Das Dekret, durch das Lybien unter die Souveränität Italiens gestellt wurde, sagt wörtlich: „Tripolitanien und Cyrenaika sind unter die volle und absolute Souveränität Italiens gestellt.“ Man kann über eine so sichtbar klare Formel sich nicht in Sophistereien ergehen, gleichwie es nicht möglich ist, daß irgend ein Staatsmann oder die italienische Regierung sich in Unterhandlungen über ein Dekret einlassen, das die einmütige Sanktion des Parlaments erhalten hat und zu einem unantastbaren Staatsgesetz geworden ist. In all diesen Akten hat Italien erklärt, daß es unter keinerlei Form zulassen könne, daß dieses Gesetz zum Gegenstand einer Diskussion gemacht werde.

Amerika.

Washington, 16. Aug. Der **Senat** hat mit 48 gegen 18 Stimmen den Bericht der Vereinigten Konferenzen der beiden Häuser über die **Panamakanal-Bill** angenommen. Darnach sollen Küstenschiffe gebührenfrei sein und Schiffe, die Eisenbahngesellschaften gehören, von der Fahrt durch den Panamakanal ausgeschlossen werden.

Newyork, 16. Aug. Nach Telegrammen aus Bogota (Columbia) hat die im Auftrage der amerikanischen Regierung angestellte Untersuchung ergeben, daß der amerikanische **Vizekonsul in Cartagena unzweifelhaft ermordet** worden ist.

Aus der Stadt **Mexiko** wird gemeldet, daß die Aufständischen im Staate Morelos die **furchtbarsten Grausamkeiten** an Personen verüben, die die Bewegungen der Aufständischen beobachten. Diesen wird die Zunge herausgeschnitten, die Augen ausgebrannt, die Beine abgeschnitten. Die Bundestruppen stoßen überall auf enthauptete Leichen, die an Bäumen hängen. Die an **Nordamerikanern** begangenen Grausamkeiten nehmen in bedenklichem Maße zu.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem Regierungsamtsblatt. Der Gutsbesitzer Karl Lütke-Deckenbrock in Everswinkel wurde zum zweiten Beigeordneten für das Amt Everswinkel ernannt. Dem Pfarrer Dr. Genius in Metelen ist die örtliche Aufsicht über die katholische Volksschule in Metelen übertragen worden. Der Rabbiner Dr. Brader in Recklinghausen ist auf seinen Antrag von der Wahrnehmung der örtlichen Aufsicht über die jüdische Volksschule daselbst entbunden worden. Mit der vorläufigen Versehung dieses Amtes ist der Kreisschulinspektor Dr. Verensmann in Recklinghausen beauftragt. — Der Spezialkommissar, Regierungsrat Peine zu Paderborn ist am 1. August der Königlichen Generalkommission als Hilfsarbeiter mit vollem Stimmrecht überwiesen. Die Spezialkommission zu Lüdenscheid wird zum 1. Oktober aufgehoben. Versetzt sind zum 1. Oktober der Spezialkommissions-Obersekretär Ley in den Bezirk der Generalkommission zu Merseburg und Spezialkommissionsekretär Brand von Arnsberg nach Minden. Landmesser Kayser (Eberhard) zu Münster ist vom 9. Juli ab zur Beschäftigung bei dem Kaiserlichen Gouvernement in Kamerun beurlaubt. Der Landmesser Weinig zu Münster ist an der Westfälischen Wilhelms-Universität hierselbst zum Dr. phil. promoviert worden. Dem bisherigen Generalkommissionshilfszeichner Rosebrock hierselbst ist am 1. Juli eine etatsmäßige Zeichnerstelle verliehen.

Städtisches.

Münster, 17. August.

⊡ **Der Männergesangverein St. Mauritz** (Leitung Ferd. Cluesmann) hat auf dem Gesangwettstreit in Wermelskirchen (Rhld.) in der zweiten Klasse den 2. Klassenpreis, den 2. Ehrenpreis und den 1. Hauptehrenpreis unter scharfer Konkurrenz errungen. Im Hauptehrenpreissingen erreichte der Verein (ausgegebener Bierwochenchor) die höchste Punktzahl über sämtliche Klassen. Die Preise sind bei der Firma Moldrickx, Prinzipalmarkt, ausgestellt.

Brieftelegrammverkehr. Auf eine Eingabe des Präsidenten des Deutschen Handelstages teilte der Staatssekretär des Reichspostamts dem Deutschen Handelstag mit, daß, sobald an die endgültige Regelung des vorläufig noch einen Versuch darstellenden Brieftelegrammverkehrs herangetreten werde, auch den Vertretern von Handel und Industrie Gelegenheit gegeben würde, sich zu äußern. Es werde dann auch geprüft werden, ob und inwieweit eine Ausdehnung des Brieftelegrammverkehrs auf das Ausland angängig sei.

Provinzielle Nachrichten.

* **Coesfeld,** 16. Aug. Wie die Allgem. Ztg. aus sicherer Quelle erfährt, ging das zu Stockum gehörige **Rittergut Haus Loburg** durch Kauf in den Besitz des Fürsten Salm-Salm in Anholt über. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. J. Der jetzige Besitzer, Schulte Lippern, erwarb es im Jahre 1910.

✵ **Burgsteinfurt,** 16. Aug. Am Mittwoch, den 21. August, nachmittags 2½ Uhr, findet im Ludwigshause hier die **Soziale Konferenz** statt. Auf der Tagesordnung steht die Verlesung des Protokolls, Wahl eines 1. Vorsitzenden und ein Referat des Kaplans Winkelmann über: „Die kathol. Krankenpflegerinnenfrage speziell auf dem Lande.“ Wegen der aktuellen Bedeutung des Referates sind Gäste besonders willkommen.

+ **Recklinghausen,** 16. Aug. Die im Rathause aufgelegte **Wählerliste** weist insgesamt 10 685 Wähler (im Vorjahre 9467) auf mit einem Gesamtsteuerbetrage von 1 861 502 (1 771 679) M. Die erste Abteilung umfaßt 76 (23) Wähler mit einer Steuersumme von 776 598 (740 817) M, die zweite Abteilung 2277 (1451) Wähler mit einer Steuersumme von 619 952 (589 200) M und die dritte Abteilung 8332 (7993) Wähler mit einer Steuersumme von 464 952 (441 662) M. Die Höchstbesteuerte in der ersten Abteilung ist die Hibernia-A.-G. mit einem Steuersatze von 293 383 M, der Höchstbesteuerte der zweiten Abteilung hat einen Steuersatz von 1485 M, der der dritten Abteilung einen solchen von 102,30 M.

□ **Hamm,** 17. Aug. Die Arbeiten **zum Bau des Lippeseitenkanals,** von dessen rechtzeitiger Fertigstellung die planmäßige Inbetriebnahme des Rhein-Herne-Kanals abhängt, weil dieser das Wasser durch die bei Hamm zu errichtende Speisewasseranlage erhält, schreiten schnell voran. Auf Hammer Gebiet ist der Kanal bereits auf eine Strecke von etwa 1100 Meter fertiggestellt. Nachdem vor kurzem die Lippe auf mehrere hundert Meter provisorisch verlegt worden ist, wird in diesen Tagen mit dem Bau des großen Ahsedückers begonnen, der wegen der zu erwartenden Bodensenkungen durch den Bergbau in Eisenbeton hergestellt wird. Die Eiseneinlagen haben ein Gewicht von mehr als 700 Tonnen. Allein dieses Bauwerk erfordert einen Kostenaufwand von rund 250 000 Mark. Die Verlegung der Lippe soll noch in diesem Herbst erfolgen. Die Ruhr-Lippe-Kleinbahn, der die Lieferung der gewaltigen Mengen von Steinen, Sand usw. übertragen ist, hat zu diesem Zweck in den Lippewiesen einen eigenen Verschubbahnhof eingerichtet. Sie kreuzt über fünf Brücken die Lippe. Die Brückenbauten, es werden auf Hammer Gebiet sechs neue Brücken über Kanal und Lippe gebaut, sind zum Teil fertig, zum Teil noch in der Ausführung begriffen. Außer diesen Bauten werden noch ein großes Lippewehr, eine Kanalschleuse, ein großes Wasserkraft-Turbinenwerk ausgeführt. Mit den Hafenbauten wird erst später begonnen werden. Insgesamt sind an den Kanalarbeiten auf Hammer Gebiet etwa 1500 Arbeiter beschäftigt.

* **Dortmund,** 15. August. Von Montag, den 19. d. M. ab werden die **Geschäfte** der Kolonialwaren- und Drogenhändler, der Fleischer, Bäcker, Konditoren abends um **8 Uhr geschlossen.** Nur die Spezialzigarrengeschäfte dürfen bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben, so daß von Montag ab alle übrigen Geschäfte um 8 Uhr abends geschlossen werden. Nur am Samstag abend und an den Abenden der Ausnahmetage können die Läden bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben. Diese Neuerung ist vom Regierungspräsidenten getroffen, nachdem sich über zwei Drittel der Gesamtzahl der Geschäftsinhaber für den Achtuhrladenschluß ausgesprochen haben.

⊡ **Bochum,** 17. Aug. Die unerquicklichen **Vorgänge in der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse** ziehen ihre Weiterungen. Das Verfahren gegen den entlassenen Rendanten und den an der Affäre beteiligten Zahnarzt schwebt noch. Die von der Generalversammlung der Ortskrankenkasse eingesetzte Kommission hat eine Prüfung der Beanstandung der Revision der Kasse vorgenommen, die bei der großen Zahl von 277 mehrere Monate in Anspruch nahm. Die Prüfung wurde ungemein erschwert, da die Protokollbücher aus den Jahren 1907—1909 wie auch ein sehr großer Teil der Belege spurlos verschwunden sind. Die Prüfungskommission erstattete in der letzten Generalversammlung der Ortskrankenkasse Bericht. Die Versammlung beschloß, in vielen Fällen, in denen Vorstandsbeschlüsse nicht eingeholt waren, den früheren Vorsitzenden Kaufmann Dehne und den früheren Rendanten regreßpflichtig zu machen. Unter den regreßpflichtig gemachten Beanstandungen befinden sich auch die Kosten von 298 M für das Festessen aus Anlaß der Einweihung des Verwaltungsgebäudes, an dem auch ein Vertreter der Regierung teilnahm, die ohne Vorstandsbeschluß der Ortskrankenkasse entnommen waren, ferner die der Kasse ohne Genehmigung des Vorstandes entnommenen Kosten für Mobiliar der Rendantenwohnung von insgesamt 1500 M. Da die regreßpflichtig gemachten Personen in Güte gewiß nicht zahlen werden, wird die Zahl der Prozesse, welche die Ortskrankenkassenaffäre ohnehin schon gezeitigt hat, noch vermehrt werden. Nicht ausgeschlossen ist, daß die Ehrengäste der Einweihungsfeier noch nach Jahren die Freude der Nachzahlung haben. — Kathreiners Malzkaffee-Fabriken haben für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf Zeche Lothringen ums Leben gekommenen Bergleute den Betrag von 3000 M sowie 1000 Pakete Kathreiners Malzkaffee **gestiftet.** — Heute vormittag **starb** im Krankenhause Bergmannsheil noch ein Schwerverletzter der Grubenkatastrophe. Bis jetzt sind 6 der eingelieferten schwerverletzten Bergleute gestorben. Bei den übrigen Schwerverletzten besteht keine Lebensgefahr. **Die Zahl der Toten** ist somit auf **112** gestiegen.

+ **Minden,** 16. Aug. Die **Stadtverordneten** genehmigten den Ankauf eines 16 176 Quadratmeter großen Grundstückes beim Krankenhause für 60 000 M, da eine Vergrößerung in absehbarer Zeit erfolgen muß. — Die Rechnung der Volksschulkasse (Einnahmen und Ausgaben 189 111 M) und der Haushalt des Lyzeums und Oberlyzeums (Einnahmen und Ausgaben 112 800 M) wurden genehmigt. — Einem Vertrage der Stadt mit der Unterrichtsverwaltung, die das Gymnasium und die Oberrealschule trennen und für ersteres eine neue Anstalt errichten will, wird zugestimmt. Die Stadt gibt dazu einen 50 Ar großen Platz an der Rodenbeckerstraße frei her und zahlt in der Bauzeit 14 000 M Zuschuß. — Beschlossen wurde, der Bemessung des Ruhegehalts der nicht akademisch gebildeten Lehrer und Lehrerinnen am Lyzeum und Oberlyzeum den Durchschnittssatz der Mietsentschädigung der Volksschullehrer und -lehrerinnen für Westfalen zugrunde zu legen.

* **Remscheid,** 16. Aug. Die Kinder des vor einigen Wochen verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Remscheid, Geh. Kommerzienrat Robert Böker, haben zum Andenken an ihre Eltern den Betrag von 50 000 M für verschiedene gemeinnützige Zwecke **geschenkt.**

* **Köln,** 16. Aug. **Eine neue Kaiserkette.** Der Kaiser hat durch Domkapitular Prof. Schnütgen dem Kölner Männer-Gesang-Verein den Auftrag erteilt, die gestohlene und, wie jetzt leider feststeht, vernichtete Kaiserkette neu anfertigen zu lassen. Der Verein hat sich bereits mit Hofgoldschmied Heiden in München in Verbindung gesetzt und erfahren, daß die ursprünglichen Modelle der Kette noch vorhanden sind, so daß die Wiederherstellung aufs genaueste dem Original entsprechend erfolgen kann.

* **Köln,** 16. Aug. Ein Postassistent und ein Agent haben gemeinsam **den Postfiskus um 24 000 M betrogen.** Der Agent gab mehrere Postanweisungen mit kleinen Beträgen, z. B. 4 und 8 M, an seine Adresse auf. In den angeblichen Wohnungen mietete er sich jedoch nur für einen Tag ein. Die Anweisungen wurden nach den ersten Eintragungen von dem Postassistenten dem Agenten wiedergegeben, worauf dieser dann aus einer 4 eine 400 und aus einer 8 eine 800 machte. Der Postassistent gab dann diese Anweisungen in den Geschäftsgang und so gelangten die erschwindelten Beträge zur Auszahlung. Die Kriminalpolizei verhaftete das Betrügerpaar.

* **Koblenz,** 16. Aug. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, erfolgt seitens des Oberpräsidenten der Rheinprovinz **keine Verordnung über die einheitliche Regelung des Milchverkehrs** in der Rheinprovinz. Der Ministerialerlaß vom 26. Juli d. J. biete so eingehende Handhaben, daß die Regelung des Milchverkehrs durch die Regierungspräsidenten erfolgen könne. Eine einheitliche, die ganze Provinz umfassende Regelung der Milchverkehrsordnungen könne nicht erfolgen mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit der Verhältnisse an den einzelnen Orten der Provinz. Dies gelte noch mehr von der allgemeinen Produktionskontrolle, die im Hinblick auf die besondere Eigenart der rheinischen Verhältnisse und die außerordentliche Zersplitterung der Milchproduktion in zahllosen kleinen Landwirtschaftsbetrieben für undurchführbar gehalten wird. Eine allgemeine Verordnung sei auch schwer durchzuführen, namentlich hinsichtlich der Ueberwachung und der damit verbundenen Kosten. In bezug auf die Sorgfalt und Sauberkeit bei der Gewinnung und Behandlung der zum Verkauf gelangenden Milch werde mehr durch erzieherische Maßnahmen erzielt als durch Polizeiverordnungen. Hier helfe unausgesetzte Belehrung der Produzentenkreise durch die landwirtschaftlichen Winterschulen und Wanderlehrer, die ländlichen Fortbildungsschulen und auch durch direkte Einwirkungen verständiger Milchhändler.

⚒ **Saarbrücken,** 16. Aug. Seit einiger Zeit macht sich eine merkliche **Abwanderung von Bergleuten** des Saarreviers **ins Ruhrrevier** bemerkbar. Vorgestern verließ wieder ein Trupp von 75 Bergleuten, zum größten Teil aus Dudweiler, Altenwald und Sulzbach, Saarbrücken, um sich im Ruhrrevier eine neue Arbeitsstätte zu suchen, wo die Leute eine bessere Bezahlung erhalten. Auch von den pfälzischen Gruben sind bereits ungefähr 150 Bergleute ins Ruhrrevier gezogen. Die Abwanderung dürfte wohl für die betreffenden Orte des Saarreviers eine ziemlich schwere Schädigung bringen, da bereits an 4000 Bergarbeiter abgewandert sind. Viele Geschäftsleute wurden dadurch gezwungen, ihre Geschäfte aufzugeben.

Aus dem Harz, 16. Aug. Die **ersten Skitouren** wurden am Mittwoch bei 1 Grad Kälte und 20 Zentimeter Schneehöhe vom Feldberg aus unternommen.

⊡ **Oldenburg,** 16. Aug. Hier traf eine **Studienkommission,** aus drei Bevollmächtigten der japanischen Regierung bestehend, ein, um Oldenburger Pferde zu besichtigen. Die Herren wurden durch den Oberstallmeister v. Wenckstern am Bahnhof empfangen und im Hofautomobil abgeholt. — In Elisabethfehn waren dieser Tage mehrere Mitglieder des **russischen Landwirtschaftsministeriums** anwesend, um Moorkulturanlagen in Augenschein zu nehmen. Auch wurden die hier eingerichteten Torfwerke besichtigt. Ganz besonders interessierten sich die Herren für einen von einem Torfwerksbesitzer erfundenen Torfbagger. Die Russen kamen aus dem Wiesmoor, wo sie die elektrische Zentrale besichtigt hatten. — In der Nähe des Bahnhofes Hude wurde der an der Weiche arbeitende Werkstättenschlosser F., als er dem von Bremen kommenden Eilzuge ausweichen wollte, von dem von Oldenburg kommenden Schnellzuge erfaßt, und sofort **getötet.** F. hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern. — Im Tiergarten bei Delmenhorst fanden Spaziergänger zwei ältere, unbekannte Personen, einen Mann und eine Frau, als **Leichen** vor. Mit einem daneben liegenden neuen Rasiermesser hatten sich die beiden die Pulsadern geöffnet, nachdem sie zuvor Lysol getrunken hatten. — Hohe Preise erzielte man für **landwirtschaftliche Hofstellen** in Butjadingen. So wurde eine Stelle von 38 Hektar zum Preise von 154 000 M und eine kleinere von 23,3 Hektar zu 85 000 M veräußert.

Borkum, 16. Aug. Die verwerfliche Unsitte der Badegäste, beim Baden die gezogene Grenze zu überschreiten und der Warnungssignale nicht zu achten, hat heute zwei als Schwimmer angestellten **Bediensteten und einem Badegast das Leben gekostet.** Die See war infolge stürmischer Witterung sehr hochgehend, so daß die Verunglückten von den Wellen abgespült wurden. Bei dem Badegast handelt es sich um den Musiker Wallenstedt. Von den beiden mitertrunkenen Rettern ist einer verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Die Leichen der Badebediensteten konnten noch nicht geborgen werden, während die des Musikers an den Strand trieb. So hat die Wagehalsigkeit einer Person drei noch junge Menschenleben gefordert. Unter den Kurgästen fand gleich eine Sammlung für die Hinterbliebenen statt. Zudem wird die Carnegie-Stiftung sicher helfend eingreifen.

Verwaltung und Rechtspflege.

× **Kein Verlust des Versicherungsanspruchs bei Weigerung einer Unfallverletzten, sich von dem Vertrauensarzt untersuchen zu lassen.** Bei Versicherungen gegen Unfall findet sich in den Versicherungsbedingungen der meisten Gesellschaften die Bestimmung, daß sich der Verletzte auf Verlangen von dem Vertrauensarzt der Gesellschaft untersuchen lassen muß. Ob diese Pflicht auch noch besteht, wenn bereits seit Jahren eine Rente infolge des Unfalls gezahlt wird und die Versicherungsbedingungen für diesen Fall nur allgemein von einer Pflicht zur ärztlichen Untersuchung sprechen, kann zweifelhaft sein. Jedenfalls liegt dann in der Weigerung des Unfallverletzten, sich gerade von dem Vertrauensarzt untersuchen zu lassen, kein Verschulden und deshalb tritt ein Verlust des Versicherungsanspruchs nicht ein. Nach diesen Grundsätzen ist der folgende Rechtsstreit unter Billigung des Reichsgerichts entschieden worden: Die Klägerin, eine Frau L. in Lichtenberg, war bei der Versicherungsgesellschaft Albingia in Hamburg gegen Unfall versichert. Sie erlitt im Juli 1907 einen Unfall, der unter die Police fällt; die Albingia gewährte ihr in der Annahme, daß es sich um eine dauernde Erwerbsunfähigkeit handle, die policenmäßige Rente. Seit dem 31. März 1910 hat sie aber die Rentenzahlung eingestellt, weil die Klägerin sich geweigert habe, sich anfangs des Jahres 1910 von dem Vertrauensarzt der Gesellschaft daraufhin untersuchen zu lassen, ob die Erwerbsunfähigkeit noch die alte sei. Die Klägerin verlangte nun im Prozeßwege Weiterzahlung der Rente; die Beklagte erhob Widerklage auf Feststellung, daß sie aus dem Unfall nichts mehr zu zahlen habe. Die Klägerin meint, sie müsse sich wohl auch nach der ursprünglichen Rentenfestsetzung untersuchen lassen, brauche dies aber nicht durch den Vertrauensarzt zu dulden, zur Untersuchung durch einen anderen Arzt sei sie bereit. Die Beklagte beruft sich demgegenüber auf § 7 ihrer Bedingungen, der besagt: „Ist der Verletzte in den Genuß einer Rente getreten, so ist er verpflichtet, auch später sich ärztlich untersuchen zu lassen“; durch den Zusammenhang dieser Bestimmung mit der unmittelbar vorhergehenden, in der von dem Vertrauensarzt die Rede ist, ergebe sich, daß auch für später die Pflicht bestehe, die Untersuchung durch den Vertrauensarzt zu dulden. Landgericht und Oberlandesgericht Hamburg haben zugunsten der Klägerin erkannt und die Pflicht der Beklagten zur Weiterzahlung der Rente festgestellt. Zur Begründung führt das Oberlandesgericht aus: Bei der Schärfe der Strafandrohung in den Versicherungsbedingungen (Verlust jedes Entschädigungsanspruches bei Zuwiderhandlungen) hat die Auslegung der hier fraglichen Versicherungsbedingung nicht extensiv zu erfolgen, zumal es sich um eine Bedingung handelt, die von der Beklagten abgefaßt worden ist. Unklarheiten gehen deshalb zu Lasten der Beklagten. Das Oberlandesgericht folgert auf Grund eingehender Würdigung der Versicherungsbedingungen, daß keine Pflicht der Klägerin bestand, sich gerade von dem Vertrauensarzt untersuchen zu lassen. Wollte man aber auch die gegenteilige Ansicht der Beklagten für richtig halten, so würde doch die Weigerung der Klägerin nicht schuldhaft sein. Der Versicherte wird leicht geneigt sein, anzunehmen, nach Feststellung der Rente brauche er sich nicht jederzeit durch den Vertrauensarzt untersuchen zu lassen. Ein schuldhaftes Verhalten der Klägerin liegt nicht vor, da sie sich nicht geweigert hat, sich von einem anderen Arzt untersuchen zu lassen. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision der Beklagten zurückgewiesen.

Vermischtes.

Berlin, 16. Aug. **Raubmord?** Heute morgen wurde aus dem Landwehrkanal bei der Schleuseninsel die Leiche eines Mannes gelandet, die als der 1891 in Landsberg a. W. geborene Bäckergeselle Georg Schultz rekognosziert wurde. Die Leiche wies in der Brust eine Schußwunde auf, und es wurde im Leichenschauhause festgestellt, daß der Tod keinesfalls durch Ertrinken, sondern direkt durch die Schußwunde herbeigeführt ist. Mehrere eigenartige Umstände lassen vermuten, daß der Tote das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Schultz war verlobt und wollte in nächster Zeit heiraten.

Bremen, 16. Aug. Die Rettungsstation Heisternest der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 15. ds. von dem deutschen Logger „Eduard“, Kapitän Fock, gestrandet bei Danziger Heisternest, mit Steinen von Frederikstad nach Königsberg bestimmt, wurden zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Heinrich Ehlers“ der Station.

Kiel, 16. Aug. Heute nacht ist das **Torpedoboot „G. 112“** in der Kieler Außenförde bei Neustein **auf Grund geraten.** Ein anderes Torpedoboot und ein Werftdampfer arbeiteten bis zum Mittag vergebens an der Abschleppung des Bootes. Die Ursache des Unfalls war regendicke Luft. Das Boot „G. 112“, das zur achten (Schulhalbflottille) gehört, ist ungefährdet, da an der Unfallstelle weicher Sandboden vorherrscht.

Halle-Saale, 16. Aug. Der internationale Verein der Hotelbesitzer beabsichtigt die Errichtung einer **Hochschule für Hotel- und Gasthausgewerbegehilfen.** Der Sitz der Hochschule soll voraussichtlich Braunschweig sein.

Dresden, 16. Aug. Die Dresdener Fleischversorgungsanstalt, G. m. b. H., die vor wenigen Monaten von lauter „kleinen Leuten“ begründet worden war, um durch Eigenerzeugung und Abfallverwertung der empfindlichen Fleischteuerung entgegen zu wirken, ist jetzt, noch ehe der erste Laden eröffnet werden konnte, ihren Zahlungsschwierigkeiten **erlegen.** Nachdem vor kurzem das Unternehmen in Liquidation getreten war, ist am 14. August das Konkursverfahren eröffnet worden. Schuld am Mißerfolg sind einerseits Unerfahrenheit der Geschäftsleiter, anderseits der von vornherein bestehende Kapitalmangel. Der Gedanke der Gründung selbst war lebensfähig.

Lauffenberg, 16. Aug. Der **Oberrhein** steigt weiter. Bei Lauffenberg mußten die Uferarbeiten eingestellt werden. Bei Splittersdorf sind die Felder überbrückt. Bei Radolzell ertrank in der Hochwasser führenden Aach ein Landmann, ebenso bei Hottingen ein anderer Landmann. In den Hotels müssen die Zimmer geheizt werden. Die Wein- und Obsternte ist vernichtet.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Die Chauffeure der Automobildroschken in Frankfurt a. M. planen einen **Demonstrationsstreik,** der nächsten Montag, am Tage des Besuches des Kaisers in Frankfurt, in Szene gehen soll. Es handelt sich dabei nicht um Lohnforderungen, sondern um einen Protest gegen Bestrafungen wegen zu schnellen Fahrens, die in den Kreisen der Chauffeure viel Unmut hervorgerufen haben.

Karlsruhe, 16. Aug. Infolge der anhaltenden schlechten Witterung ist die **Weinernte** in Baden fast als **aussichtslos** zu betrachten.

Dessau, 16. Aug. Die Frau des **Postschaffners** Wolf in Zerbst **schnitt** ihren beiden 7 und 9 Jahre alten Töchtern die Kehle durch und erhängte sich, weil sie glaubte, dem Wahnsinn zu verfallen.

Von der Werra, 16. Aug. Die **Tabakfelder** zeigen im ganzen Werratal ein üppiges Wachstum. Durch die feuchtwarme Witterung des Juli haben sich die Pflanzen vorzüglich entwickelt. Nicht allein der spitzblätterige Tabak, den die Fabrikanten zur Herstellung von Zigarren verwenden, sondern auch der rundblätterige, der sich nur zum Pfeifentabak eignet, versprechen nach Qualität und Quantität eine ganz vorzügliche Ernte.

Konstanz, 16. Aug. **Prälat Martin Schleyer,** der Erfinder des Volapük, ist heute im Alter von 81 Jahren **gestorben.**

Prag, 16. Aug. Die „Bohemia“ meldet aus Karlsbad: Einem russischen Kurgast wurde auf dem Tennisplatz von einem Unbekannten die Handtasche mit Bankanweisungen über 400 000 Rubel und 200 000 Rubel in bar **gestohlen.** (?)

Paris, 16. Aug. Mit **5 Millionen Passiven** hat die altangesessene Bank Pouillevet in Autun ihre Zahlungen eingestellt.

Mailand, 16. Aug. Seit Montag sind zwei junge Männer aus Brescia **verschollen,** die eine Besteigung des Corno Baitone, eines 3250 Meter hohen Gipfels der Adamellogruppe ohne Führer unternommen haben. Eine Hilfsexpedition, an der auch eine Kompagnie Alpenjäger des Bataillons von Edolo teilnahm, ist ergebnislos von ihren Nachforschungen zurückgekehrt, so daß angenommen wird, die beiden Unglücklichen seien in einen Abgrund gestürzt.

Die Privatmusiker und die Gewerbeordnung. Zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung schweben zurzeit nach Blättermeldungen Erwägungen über eine Unterstellung des Musikerstandes unter die Gewerbeordnung. Als Folge der außerordentlichen Konkurrenz, die sich auf dem Gebiete des Musikunterrichts nach und nach entwickelt hat, sind Mißstände entstanden, deren Beseitigung im öffentlichen Interesse liegt. Vielfach wird die Erteilung des Musikunterrichts sogar nur als Mittel für den Absatz von Instrumenten betrieben. In solchen Auswüchsen handelt es sich bei dem Unterricht nicht mehr um die Unterweisung in einer Kunst, sondern lediglich um ein Gewerbe. Die Möglichkeit, den privaten Musikunterricht der Aufsicht der Unterrichtsbehörde zu unterstellen, ist durch ein im vorigen Jahr ergangenes Reichsgerichtsurteil in Frage gestellt worden. Aus diesem Grunde hat man erwogen, ob es angebracht erscheint, den Musikerstand durch eine Unterstellung unter die Gewerbeordnung konzessionspflichtig zu machen. Die Erwägungen darüber sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Gewerbeordnung hat bekanntlich für eine ganze Reihe von Gewerbetreibenden die Konzessionspflicht eingeführt: so für Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Unternehmer von Kranken- und Irrenanstalten, Schauspielunternehmer, Pfandleiher und Gesindevermieter. Ebenso bedarf der Genehmigung, wer Schankwirtschaften betreiben, gewerbsmäßige Singspiele oder Schaustellungen oder theatralische Vorstellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, in seinen Räumen veranstalten oder wer gewerbsmäßig derartige Veranstaltungen oder sonstige Lustbarkeiten im Umherziehen darbieten will. Außerdem ist auch das Hufbeschlaggewerbe und das der Seeschiffer, Maschinisten und Lotsen konzessionspflichtig. In Bezug auf Erteilung von Unterricht unterliegen Tanz-, Turn- und Schwimmlehrer, die den Unterricht als Gewerbe betrieben, Beschränkungen durch die Gewerbeordnung.

⇧ **Die Brauerei-Industrie in Bayern.** Eine Denkschrift des Bayerischen Brauerbundes vom 7. August 1912 über die Benutzung der Biertransportwagen bietet manche interessante Gesichtspunkte über diesen wichtigen Industriezweig Bayerns. Im Geschäftsjahr 1911 verfügen 57 rechtsrheinische bayerische Aktienbrauereien über 215 Millionen M Aktienkapital, Anleihen und Hypotheken, wovon 94½ Millionen M auf neun Münchener Aktiengesellschaften entfallen. Im Jahre 1909 waren in Brauereien 26 480 Personen beschäftigt. Die Beträge an Steuern und Abgaben, welche die Brauereien und das ihnen zugehörige Personal entrichten, sind nicht annähernd zu schätzen. Im Etat 1912—13 ist der Malzaufschlag mit 64 Millionen M eingesetzt, während die direkten Steuern 71 Millionen erbringen sollen. Von den im Budget veranschlagten Gesamteinnahmen des bayerischen Staates beträgt der Malzaufschlag fast ein Zehntel. Hier muß jedoch bemerkt werden, daß ein Teil des Malzaufschlages als Rückvergütung für ausgeführtes Bier verwendet werden muß; es sind etwas über 10 Millionen M, also ein Sechstel des Malzaufschlags für 1912. Im inneren rechtsrheinischen Eisenbahnverkehr rangiert die Brauindustrie als Frachtaufgeber hinsichtlich der Warenmenge

---

„Ja, Mannchen, nun sag mir bloß, hast du denn reineweg den Verstand verloren?“

„Keine Spur! — Warum denn?“

„Mußt dir die Geschichte mit der Gunild Dittmark nicht zu nahe gehen lassen!“

„Also du weißt schon?“

„Erfuhr's in der Philharmonie, suchte dich, warst aber schon über alle Berge.“

„Natürlich, was sollt' ich noch dort?“

Plattangen zog die Paradeattila an.

„Ja, da hab' ich mich gleich in den Zug gesetzt, bin zurückgefahren, suchte dich hier, aber du warst weggeritten und bis Miternacht noch nicht wieder zu Hause.“

„Haha!“

„Was lachst du denn so — bist du vielleicht übergeschnappt?“

„Ich bin 'rausgeritten zu Stechows- nach Kotzen und hab' den Abend dort verbracht. War sehr nett. Weiß Gott, ich mußte unter Menschen, mit denen man harmlos reden kann. Aber ich glaube, sie haben mich auch für verrückt gehalten.“

„Der alte Stechow ist ein sehr vernünftiger Mann.“

„Deshalb ritt ich zu ihm.“

„Und hast du dein Herz ausgeschüttet?“

„Keine Spur!“

Roßdorff schüttelte den Kopf. „Wohin willst du denn im großen Dienstanzug?“

„Zum Kommandeur — ihn bitten, mein Abschiedsgesuch befürwortend weiterzugeben. Da auf dem Tische liegt es, morgen früh fahre ich nach Plattangen.“

„Mannchen — ist das dein Ernst?“

„Warum denn nicht? — Und nun komm mit, sonst treff' ich den Oberstleutnant nicht mehr im Regimentsbureau!“

*

„Herr von Plattangen, ich bedauere natürlich aufrichtig, einen so tüchtigen Offizier, wie Sie, aus meinem Regimente zu verlieren, wenn aber Ihr Gut dringend Ihre Anwesenheit fordert, so muß ich, wenn auch schweren Herzens, Ihr Abschiedsgesuch weitergeben.“

„Ich danke gehorsamst für die anerkennenden Worte, Herr Oberstleutnant, und bitte noch, mir Urlaub bis zur Bewilligung meines Abschiedes erteilen zu wollen.“

„So schnell gedenken Sie hier Ihre Zelte abzubrechen?“

„Morgen früh wollte ich fahren, kehre aber bald wieder zurück, um meinen Haushalt hier aufzulösen und meinen Rennstall in Karlshorst zum Verkauf zu stellen.“

„Also die Stunde hat geschlagen, in der Sie Landjunker werden wollen?“

„Jawohl, Herr Oberstleutnant, wider Erwarten schnell; ich hatte eigentlich erst im Frühjahr die Absicht, das Regiment zu verlassen.“

„Nun, in der Reserve gehören Sie uns jedenfalls noch weiter an.“

„Solange ich überhaupt dienstfeldfähig bin.“

Der Kommandeur drückte Plattangen die Hand. „Dann muß ich ja wohl zustimmen, denn Sie werden Ihre Gründe haben, recht schnell nach Hause zu kommen.“

„Gehorsamsten Dank, Herr Oberstleutnant! — Meine Abschiedsbesuche bei den Herrschaften werde ich machen, wenn ich zurückkehre.“

„Reisen Sie mit Gott und empfehlen Sie mich, bitte, Ihrem Herrn Onkel!“

Die Sporen klirrten, die Tür fiel zwischen den beiden Offizieren ins Schloß. —

Mittags luden die Herren, die im Kasino waren, Plattangen zu einer Abschiedsbowle ein. Es sprach sich schnell herum, warum das prächtige Mannchen das Regiment Hals über Kopf verlassen wollte, und es war keiner unter den Offizieren, der nicht lebhaften Anteil an dem Schmerze des Kameraden nahm, wenn man auch ihm gegenüber taktvoll schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

an 11. Stelle, im Verkehr nach dem Auslande an 2. Stelle. Unter den 12 Warengruppen mit höchsten Transportzahlen ist das Bier die einzige Ware, welche den Tarifhöchstsatz zahlt. Die Durchschnittsdividende ist von 8,72 Prozent im Jahre 1903—04 auf 7,65 im Jahre 1907—08 nach und nach gesunken, im Jahre 1909—10 beträgt sie wieder 8,38 Prozent. Die fortwährende Verminderung der kleinen und mittleren Brauereibetriebe ist wirtschaftlich sehr zu beklagen; die größeren Betriebe dagegen dehnen sich aus.

♂ **Deutsche Abteilung der Weltausstellung in Gent 1913.** Die Belgische Regierung hat, nachdem das Zustandekommen einer Deutschen Abteilung in Gent in jeder Weise gesichert ist, den Präsidenten des Komitees Deutscher Aussteller auf der Weltausstellung in Gent 1913, Prof. Dr. H. Becker, in Frankfurt a. M. zum Generalkommissar der Deutschen Abteilung dieser Ausstellung ernannt. Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Belgische Regierung, wie sie jetzt auch noch durch eine offizielle Erklärung in der Belgischen Presse betont, vor den Jahren 1923 oder 1924 sich an keiner neuen Weltausstellung in Belgien offiziell beteiligen oder eine solche finanziell oder sonstwie unterstützen wird. Diese Stellung der Regierung steht im Einklang mit den Vereinbarungen, die zwischen den maßgebenden Personen Englands und Frankreichs einerseits und Belgiens andererseits getroffen worden sind. England und Frankreich haben nämlich ihre offizielle Beteiligung an der Genter Ausstellung davon abhängig gemacht, daß diese Länder vor dem Ablauf von 10 Jahren nicht erneut vor die Frage gestellt werden, sich an einer neuen Belgischen Ausstellung zu beteiligen. Damit sind die Befürchtungen ein für alle Mal widerlegt, die bezüglich einer weiteren Anhäufung von Weltausstellungen in Belgien durch Zuschriften der ständigen Ausstellungskommission an verschiedene Zeitungen laut geworden sind. Wie wir hören, bereitet die Belgische Regierung auch einen Antrag für den Internationalen Kongreß für Weltausstellungen vor, der in diesem Herbst in Berlin stattfindet, demzufolge kein Staat in einem Zeitraum von 10 Jahren mehr als eine Weltausstellung abhalten darf.

Genarrte Grenzwächter. Zwei österreichische Grenzaufseher sahen dieser Tage auf dem Rhein auf Schweizer Seite einen Kahn mit vier Männern abstoßen und vermuteten Saccharinschmuggler. Der Kahn hielt auf das österreichische Ufer; anstatt die „Schmuggler" auf österreichischem Boden zu erwarten, stiegen die beiden Grenzwächter in einen Kahn und fuhren den vier Schweizern entgegen, wahrscheinlich um sie schon auf dem Rhein zu verhaften, was unstatthaft gewesen wäre, denn das Wasser ist international. Als sie bei ihnen anlegten, sprangen aber die Schweizer in das feindlich gesinnte grenznachbarliche Boot, bemächtigten sich in einem gelungenen Handstreich der Waffen der Grenzwächter und dieser selbst und entführten die k. k. Beamten nach der Schweiz. Hier wurden die Gefangenen an Land gesetzt und später ohne Waffen heimgeschickt.

Affenjagd in einer spanischen Stadt. Das spanische Städtchen Alicante wurde dieser Tage durch einen Affen in Aufregung gebracht. Dieser Affe war einem Besitzer ausgerissen und biß alle, die ihn einfangen wollten. Die Zivilgarde wurde requiriert und, von einer Menge von mehreren Hundert mit Stöcken und Besen bewaffneter Einwohner des Viertels begleitet, machte sie in der Stadt Jagd auf das gefährliche Tier, das schließlich ins Gebirge flüchtete und sich hier mit Steinen gegen seine Verfolger verteidigte. Die Zivilgarde beschloß endlich, dieser lächerlichen Jagd ein Ende zu machen und den Affen durch Flintenschüsse zu töten; es gelang ihnen dies aber erst, nachdem sie nicht weniger als 138 Schüsse abgegeben hatte. Der Kadaver wurde zur Untersuchung zum städtischen Laboratorium geschafft. Etwa 50 Personen sind von dem Affen gebissen worden, und man befürchtet, daß er von der Tollwut befallen gewesen sei.

Der Ochse als Verkehrshindernis. Im „Hann. Courier" lesen wir: Eine große Aufregung gab es am Dienstag vormittag auf dem Bahnkörper der Eisenbahnstrecke Hannover-Wunstorf. Auf dem Bahnhof Möhringsberg war ein Ochse beim Verladen entkommen und über den Bahnhof Hainholz hinweg nach Herrenhausen gelaufen, wo er unweit des Rittergutes Burg auf dem Bahnkörper stehen blieb. Alle Versuche, das bösartige Tier einzufangen, mißlangen. Selbst durch Schrotschüsse aus Terzerolen, die vom Grundstück des Rittergutes Burg abgefeuert wurden, ließ er sich nicht einschüchtern. Die Lokomotivführer der ankommenden und abfahrenden Personenzüge sahen sich gezwungen, um den auf den Gleisen zum Empfange bereit stehenden Ochsen nicht zu überfahren, ihre Eisenbahntransporte zum Stehen zu bringen, wodurch die in jener Zeit fälligen Züge Verspätungen erlitten. Es dauerte einige Stunden, bevor das Schauspiel mit dem Ochsen, der jeden Zug anzugreifen versuchte, und ebenso jeder Person, die sich ihm nähern wollte, in den Weg trat, ein Ende hatte. Der Stier wurde schließlich von einem Schnellzuge angefahren und brach dabei ein Bein, so daß er getötet werden mußte.

Potsdam, 16. Aug. Auf dem **Gute Uetz**, Kreis Osthavelland, das dem Prinzen Heinrich von Preußen gehört, brach heute nacht ein bedeutendes **Schadenfeuer** aus. Zwei große Arbeiterwohnhäuser mit großen Nebengebäuden sind vollständig niedergebrannt. Von dem Viehbestande ist ein Teil verbrannt, Personen sind nicht umgekommen.

Darmstadt, 16. Aug. Zum **Zusammenbruch der Niedermodauer Spar- und Darlehenskasse** wird gemeldet, daß der nach Amerika geflüchtete erste Rechner Adam jetzt dort verhaftet worden ist. Der Rechner Beck und der Kaufmann Isaac, die Blankowechsel der Kasse im Betrage von über 900 000 *M* in Umlauf setzten, sind ebenfalls verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung ist jetzt abgeschlossen und die Akten sind an die Staatsanwaltschaft gegangen. — Der **Finanzausschuß der Zweiten hessischen Kammer** hat eine finanzielle Unterstützung der Kasse durch den Staat abgelehnt.

Kirchliche Nachrichten.

⊙ **Heiligenstadt**, 17. Aug. Unter starker Beteiligung des eichsfeldischen Klerus, der Gläubigen, kathol. Vereine usw. fand heute vormittag gegen ½11 Uhr die feierliche **Beerdigung** des hochw. Herrn Jubilarpriesters Geistl. Rats Propst Karl **Nolte** statt. Als Vertreter des hochwürdigsten Bischofs nahm Domkapitular Prälat Dr. Woker-Paderborn, ein persönlicher Freund des Entschlafenen, an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. Um 9¾ Uhr begann in der Liebfrauenkirche das Totenoffizium. Nach Abholung der Leiche und Aufbahrung des Sarges in der Kirche hielt der Bischöfl. Kommissarius Osburg eine längere zu Herzen gehende Gedächtnisrede. Er gab ein Lebensbild des Entschlafenen in seinem vielseitigen priesterlichen Wirken in der Diaspora und auf dem katholischen Eichsfelde, sowie seiner schriftstellerischen und kunstverständigen Tätigkeit. Alsdann folgte das Requiem. Während der Totenmesse sang der Kirchenchor. Hierauf bewegte sich der Trauerzug vom Gotteshause zum alten kleinen Friedhof neben der Propsteikirche, wo der Verstorbene neben dem Grabe des Propstes Corenz seine letzte Ruhestätte fand. R. i. p.

☐ **Steyl**, 16. Aug. In Tsinsog (Südschantung) **starb** der Missionsbruder Romanus **Horstmann.** Er war geboren zu Füchtorf i. W. und gehörte der Mission Südschantung seit 1901 an. 1891 schloß er sich der Steyler Missionsgesellschaft an.

✻ **Bischof Dr. Fritzen-Straßburg** konnte gestern, am 16. Aug., sein **50jähriges Priesterjubiläum** feiern. Wie gemeldet, verlieh ihm der Kaiser anläßlich des Jubeltages den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit der Zahl 50. Am 10. August 1838 am Niederrhein in Cleve als Sohn eines Architekten geboren, wurde Bischof Adolf Fritzen am 16. August 1862 im hohen Dom zu Münster zum Priester geweiht; Tags darauf, heute vor 50 Jahren, feierte er in der Clemenskirche zu Münster das erste hl. Meßopfer. Die Seminaristen blieben damals noch zwei Jahre im Seminar, Adolf Fritzen konnte jedoch nach Ablauf eines Jahres mit Erlaubnis seines Bischofs zunächst in Berlin, dann in Bonn und Münster sich philologischen und geschichtlichen Studien widmen. Während dieser Studienzeit förderte der junge Priester nach Kräften die Studentenkorporationen, deren Bedeutung er voll und ganz erkannte, war er doch in Berlin Mitglied der „Ascania", in Münster der „Germania" und in Bonn Ehrenmitglied der „Arminia". Während dieser Studienjahre schloß er aber so manche Freundschaft mit Männern, die Zierden der Kirche und des Staates geworden sind. Erwähnt sei nur die enge Freundschaft zu dem nachmaligen Bischof Dr. Dingelstad und mit dem heutigen bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling. Im Sommer 1865 mit dem Doktortitel ausgezeichnet, trat Dr. Adolf Fritzen an die Lehranstalt zu Gaesdonck, wo er Geschichte dozierte. Während der Jahre seiner Lehrtätigkeit daselbst kam Dr. Adolf Fritzen anläßlich einer Reise in den Schwarzwald zum ersten Male nach Straßburg. Im Frühjahr 1870, im Jahre des vatikanischen Konzils, wo die Unfehlbarkeitserklärung die Gemüter bewegte, machte Dr. Adolf Fritzen gemeinsam mit seinem Freunde Dr. Dingelstad und seinem Oheim Dr. Ebben die erste Romreise und wurde vom Papst Pius IX. in Audienz empfangen. Drei Jahre später riß ihn der unselige Kulturkampf, der die Schließung der Gaesdoncker Anstalt herbeiführte, aus seiner Lehrtätigkeit. Nach einem Jahre vergeblichen Hoffens auf die Wiedereröffnung der Anstalt nahm der junge Priester durch Vermittlung des bischöflichen Ordinariats zu Münster die Stelle eines Hofkaplans und Erziehers der Kinder des nachmaligen sächsischen Königs Georg an. Dr. Adolf Fritzen unterrichtete vor allem in Geschichte und Deutsch, während der spätere Beuroner Benediktinerpater, damalige Hauptmann v. Oer, die militärische Erziehung der Söhne leitete. Welche Dankbarkeit der königliche sächsische Hof dem ehemaligen Hofkaplan für seine hingebende 13jährige Tätigkeit bewahrte, beweisen die mehrfachen Ordensauszeichnungen, welche König Friedrich August von Sachsen dem Bischof von Straßburg verlieh, die jährlichen Besuche, welche die ehemaligen Schüler zu ihrem bischöflichen Lehrer führen. Besonders aber die Aufmerksamkeit des Königs in den letzten Tagen, in dem Prinz Johann von Sachsen mit Gemahlin im Auftrage des Königs die Glück- und Segenswünsche mit einem wertvollen Geschenk zur Jubelfeier überbrachte. Im Jahre 1887 wurde Dr. Adolf Fritzen als Direktor an das Bischöfliche Gymnasium in Montigny berufen. Am 10. August 1890 war in Straßburg Bischof Dr. Stumpf gestorben. Direktor Dr. Fritzen sollte den Stuhl des hl. Argobastus besteigen. Sein großes Taktgefühl hat ihm auch in dieser so überaus schwierigen Stellung die richtigen Wege gewiesen und ihn bei seiner treudeutschen Gesinnung die Herzen seiner Diözesanen finden lassen. Klerus und Volk verehren in ihm das Ideal eines katholischen Priesters und Bischofs. Einfach und rein von Sitten hat er auch bis zur Sprache hin die Eigentümlichkeiten seiner clevischen Heimat bewahrt; streng, wo es sich darum handelt, Grundsätze zu vertreten, dagegen ausgleichend, vermittelnd, wo Gegensätze sich geltend gemacht haben. Wie es sein Bruder, Landesrat Fritzen, in so ausgezeichneter Weise im politischen Leben verstand, so hat er es im kirchlichen Leben musterhaft vollbracht. Im Kampf um die konfessionelle Schule steht Bischof Dr. Adolf Fritzen als unerschrockener Führer da. Auf die große Macht der Presse, auf die hohe Bedeutung des Vereinswesens wies er wiederholt hin. In der Synode 1908 hat er für die Stellungnahme des Klerus in den politischen Wahlen Weisungen gegeben, welche die Freiheit und den dem Klerus zustehenden Einfluß sichern, anderseits aber auch die Würde des geistlichen Amtes und die Gültigkeit der Wahlen wahren. So hielt er die politische Freiheit der katholischen Wähler gegen gewisse Zumutungen im Reichstagswahlkampf 1907, ebenso heilig die politische Freiheit seines Klerus anläßlich der letzten Landtagswahlen. Als Mitglied der Ersten Kammer wird Bischof Dr. Fritzen stets auch seinen ganzen Einfluß einsetzen für die Rechte und Freiheiten der Kirche und die Wohlfahrt des elsässischen Volkes. Als ein treu besorgter Oberhirt, als kluger und energischer Führer im Kampfe um das Wohl der Kirche, so stand Bischof Dr. Fritzen während 21 Jahre vor seinen ihm treu ergebenen Diözesanen. In nicht allzuferner Zeit winkt der Jubeltag des 25jährigen Bischofsjubiläums. Möge der Himmel der Diözese Straßburg auch diesen Ehrentag bescheren. Das sei unser Wunsch.

Luftschiffahrt.

Hamburg, 16. Aug. Das **Luftschiff „Hansa"** wird am 8. September nach Kopenhagen fahren. Der Fahrpreis beträgt 400 Mark. Bei der Landung wird Militär Hilfe leisten. Die Rückfahrt erfolgt an demselben Tage.

Kiel, 16. Aug. Einen **eigenartigen Glückwunsch** überbrachte der Flieger Steffen dem Prinzen Heinrich als Dank für die Förderung der schleswig-holsteinischen Fliegerschule. Er stieg vom Flugplatz Kronshagen mit seinem Eindecker Falke auf und flog über Eckernförde nach Hemmelmark. Dort ging er aus einer Höhe von 600 m in einer Schleife über dem prinzlichen Park im Gleitflug nieder und warf vom Flugzeug aus 50 m Höhe dem Geburtstagskind einen Blumenstrauß zu. Dann verschwand er in der Richtung nach Kiel.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Aug. **(Tel.)** Der Magistrat beschloß, **für die Hinterbliebenen der auf der Zeche Lothringen** verunglückten Bergleute einen Betrag von 8000 *M* zu spenden.— Am Hundekehlensee im Grunewald **schoß** sich gestern ein 27 Jahre alter Referendar aus einem Revolver zwei Kugeln in die linke Brustseite. Er verletzte sich jedoch nur leicht und lief Hilfe suchend in ein in der Nähe liegendes Restaurant, wo er blutüberströmt zusammenbrach. Das Motiv dürfte darin zu suchen sein, daß der Referendar das Staatsexamen nicht bestanden hat. — In einem hiesigen Restaurant hatte ein englischer Arzt eine **bedeutende Zeche** gemacht. Darauf forderte er den Hausdiener auf, mit ihm eine Autofahrt und eine Bierreise durch Berlin zu machen. Als der Arzt am nächsten Morgen erwachte, vermißte er seine Brieftasche mit 3000 *M*, seine Uhr und andere Wertsachen. Er begab sich sofort nach dem Restaurant, wo der Hausdiener soeben seine Entlassung gefordert hatte. Brieftasche und Uhr wurden bei ihm gefunden. — Beim Montieren eines Krahns in einer chemischen Fabrik in Grünau **brach** ein Hängegerüst und 4 **Arbeiter stürzten** in die Tiefe. Einer von ihnen starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, die drei anderen sind schwer verletzt.

Dresden, 17. Aug. **(Tel.)** In Waldburg i. S. ist eine Frau und ihr 7jähriges Töchterchen **nach dem Genuß von Pilzen erkrankt.** Das Kind ist bereits gestorben, die Mutter liegt hoffnungslos darnieder.

Leipzig, 17. Aug. **(Tel.)** Am Wehr der Pleiße im Konnewitzer Holze **stürzte sich** eine Frau Ziegler mit ihren beiden Kindern ins Wasser. Die Frau konnte gerettet werden, die Kinder ertranken. Die Leichen wurden bereits geborgen.

Heidelberg, 17. Aug. **(Tel.)** In der katholischen Kirche am Hemsbach im Odenwald wurde ein **Einbruch** verübt. Der Kelch wurde gestohlen, die Hostien lagen auf dem Boden zerstreut. Die Kirchenschänder sind unerkannt entkommen.

Nürnberg, 17. Aug. **(Tel.)** Nach **Unterschlagung** von 20 000 Mark bei der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg-Augsburg ist der 25jährige Schreiber Schneps heute flüchtig geworden.

Rotterdam, 17. Aug. **(Tel.)** Die Jacht **„Silver Crescent"** mit den 5 in Eckernförde unter Spionageverdacht verhafteten aber wieder freigelassenen Engländern, die seit drei Tagen überfällig war, ist heute in Terschelling **eingeschleppt** worden.

Prag, 17. Aug. **(Tel.)** Im Ignazschacht in Mährisch-Ostrau wurden 5 Bergleute durch giftige Gase **betäubt. Zwei von ihnen sind gestorben,** während die anderen lebensgefährlich erkrankt sind.

Konstantinopel, 16. Aug. Nach einer Depesche aus Rodostos dauern die **Erdstöße an der Südküste des Marmarameeres** noch an.

Newyork, 17. Aug. **(Tel.)** Das **Vermögen** des in Newyork **ermordeten** Hermann **Rosenthal**, der aus der Kölner Gegend stammte, wird auf **14 Millionen *M* geschätzt.** Hierin dürften sich 4 Erben teilen. Einer von diesen ist der im Gladbacher Krankenhause lebende Invalide Ludwig Rosenthal, der von der Landesversicherungsanstalt dort untergebracht ist.

Ueberfall in einem Vorortzuge.

Berlin, 16. Aug. **(Tel.)** Amtlich wird gemeldet: Heute wurde in dem Vorortzuge 4733 ab Nauen 5 Uhr 43 Min. nachmittags in einem Abteil 3. Klasse zwischen Nauen und Finkenkrug ein **Ueberfall auf drei Damen,** die Kaufmannswitwe Voß-Nauen, Frau Karlstadt und Tochter aus Landsberg, verübt. Alle drei Damen wurden durch Stiche schwer verletzt. Eine Beraubung hat anscheinend nicht stattgefunden. Eine der drei Damen brachte den Zug durch Ziehen der Notleine zum Stehen. Der Täter ist entkommen. Die Verfolgung wurde von Polizeibeamten und der Gendarmerie in Nauen aufgenommen. Der Täter ist ein junger Mann von etwa 20 Jahren.

Handels-Nachrichten.

* **Verein Deutscher Oelfabriken, A.-G. in Mannheim.** Einschließlich 152 899 (151 898) M Vortrag erbrachte das Geschäftsjahr 1911-12 einen Rohgewinn von 2 281 556 Mark (2 272 412) M und nach 412 842 (350 000) M Abschreibungen einen Reingewinn von 1 868 714 (1 922 412) M, der wie folgt verwandt werden soll: außerordentliche Rücklage 85 791 Mark (88 526) M, für Verbesserung und Erweiterung der Betriebe 100 000 (250 000) M, Talonsteuer 18 000 (20 000) M, Gewinnanteile 268 246 (240 987) M, Belohnungen 32 000 (30 000) M, Sonderrückstellungen von je 25 000 M anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Gesellschaft für die Unterstützungsbestände für Beamte und für Arbeiter (i. V. Sonderrückstellung für Belohnungen an Angestellte anläßlich des Jubiläums 50 000 M), Arbeiterunterstützungsbestand 5000 M (wie i. V.), Beamtenunterstützungsbestand 5000 M (wie i. V.), 9,50 (9) Proz. Dividende gleich 1 140 000 (1 080 000) M und Vortrag 164 677 (152 899) M. Der Geschäftsbericht schildert anläßlich des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft deren bisherige technische und geldliche Entwicklung. Im abgelaufenen Jahr sei der Verkauf der Oele durch die hohen Saatpreise manchmal erschwert worden. In Kuchen hat während des ganzen Jahres infolge des allgemeinen Futtermangels ein sehr starker Absatz bei steigenden Preisen bestanden, der das Gesamtergebnis günstig beeinflußt habe. Gegen die am Ende des Betriebsjahres vorhandenen Vorräte, die mit insgesamt 13 460 448 (12 364 117) M zu Buch stehen, seien Lieferungsverkäufe für etwa 10 Mill. M. abgeschlossen. Obschon sich seit einigen Jahren ein vollständiger Umschwung in der Oelerzeugung vollzogen habe und der Wettbewerb von Jahr zu Jahr zunehme, so hoffe die Gesellschaft doch, durch ihre neuzeitlichen Betriebe in der Lage zu sein, auch weiterhin befriedigende Ergebnisse zu erzielen.

* **Verbrauch von Zucker im Deutschen Reiche.** Die soeben erschienenen amtlichen Nachweise stellen fest, daß der Verbrauch von Zucker im Deutschen Reiche auch im Monat Juli 1912, im vorletzten Monat der zu Ende gehenden Kampagne, eine recht beträchtliche Höhe zeigt. Es wurden im letzten Monat rund 2 821 200 Zentner Zucker zum Verbrauch in Deutschland versteuert. Das macht zwar 24 000 Zentner weniger als im Juli des letzten Vorjahres in den deutschen Verbrauch übergeführt worden, dagegen 220 200 bezw. 327 200 und 277 000 Zentner mehr als im entsprechenden Monat der Jahre 1910 bezw. 1909 und 1908. Seit Beginn des mit dem laufenden Monat abschließenden Betriebsjahres (1. September 1911 bis 31. Juli 1912) wurden rund 22 864 800 Zentner Zucker in den Inlandverkehr übergeführt, oder 2 111 500 bezw. 381 800 Zentner weniger als in den entsprechenden elf Monaten der beiden vorangegangenen Kampagnen, dagegen rund 273 600 bezw. 1 023 000 Zentner mehr als in den 11 Monaten der Betriebsjahre 1908-09 bezw. 1907-08. Im allgemeinen also, die letzte Mißernte Deutschlands in Betracht gezogen, kann man mit der Entwicklung des Verbrauchs von Zucker im Deutschen Reiche durchaus zufrieden sein. („Hann. Cour.")

* **Wochenbericht vom Holzmarkt.** Das Geschäft war in letzter Zeit überausruhig, nur die Rundholzmärkte zeigten einiges Leben. Diese Erscheinung wurde darauf zurückgeführt, daß verschiedene Sägewerke, die auf den Bezug von Wasserholz angewiesen sind, sich jetzt zum Einkauf rüsten. Man ist der Ansicht, daß die Preise nicht nachgeben können, da die Zufuhr aus Rußland nur sehr gering ist. Die ungünstigen Flößereiverhältnisse hindern einen guten Teil der diesjährigen Holzproduktion an dem Fortschwimmen. Auch von Riga seewärts ist der Import sehr bescheiden gewesen. Infolgedessen sind die Sägewerke zumeist auf die inländische Produktion angewiesen. Auch die böhmischen Rohholzhändler erzielten höhere Preise als im Vorjahre. Bei den letzten Abschlüssen haben sie ihre Forderungen bewilligt erhalten, besonders für gute, starke Fichte, die sehr knapp geworden ist. Die Umsätze im Brettergeschäft waren gering, nur polnische Kiefer wurde in einigen Posten gefordert. Borkholz ist stark angeboten, besonders die Dimensionen, die sich vorzugsweise zur Anfertigung von Fenster und Türen eignen. Leblos war das Balkengeschäft. Da die Bauunternehmer nur wenig Aufträge erteilen, können die Mühlen ihre Vorräte an Balkenholz nicht veräußern, dazu sind die Preise sehr unbefriedigend. Dagegen brachte der Laubholzhandel befriedigende Ergebnisse; japanische, slavonische und siebenbürgische Eiche ist gleichmäßig gefragt. Auch wurden aus Rußland größere Posten von Rundeichen und geschnittener Ware nach Belgien, Frankreich und Deutschland verkauft. Der italienische Holzmarkt zeigte sich in letzter Zeit recht aufnahmefähig. Vorteil davon hatten besonders die galizischen Werke, die größere Posten geschnittener Tannenbretter auf dem Seewege exportieren konnten. Der Grubenholzhandel lag flau, der Papierholzhandel brachte bessere Ergebnisse; die Preise sind befriedigend.

* **Neuss**, 16. Aug. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 68,50 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 69,00 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 110,00 M die 1000 kg.

* **Köln**, 16. Aug. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,00 bis 10,50 M, Wiesenheu neues 6,80—7,20 M, Roggen Breitdruschstroh 4,20—4,50 M, Krumm- und Preßstroh 3,40—3,80 M die 100 kg.

* **Hamburg**, 16. Aug. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Aug.-Sept. 224—000, ruhig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 180,00—000,00, ruhig, russischer, 9 Pud 10 15 124,00, ruhig. Gerste, südrussische, cif Aug. 119,00, schwimmend 127,00—141,00, Sept. 119,75—000,00, ruhig. Mais, amerik. mixed cif Aug. 000,00.

* **Hamburg**, 16. Aug. Salpeter. 10,82½, Sept. 10,85, Febr.-März 11,22½, fest.

* **Antwerpen**, 16. Aug. Chilisalpeter. 26,85, Febr.-März 27,60.

* **London**, 16. Aug. Ammoniak schwefels. grau 24% prompt 14 Pfd. 8s. 9d.

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 16. August.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1400	1450	Heinrich	5200	5350
Blankenburg	1975	2100	Helene u. Amalie	19 100	19 400
Carolineb. Holzw	—	3050	Joh. Deimelsberg	6675	—
Carolus Magnus	6200	6600	Kaiser Friedrich	—	—
Constantin d. Gr.	49 800	51 000	Königin Elisab.	27 200	27 600
Ver. Deutschland	5550	5650	König Ludwig	30 500	32 000
Dorstfeld	11 600	12 100	Langenbrahm	21 000	21 500
Eintracht	—	7350	Lothringen	28 000	28 900
Ewald	48 000	50 600	Mont Cenis	17 850	18 100
Fr. Vogel Unverh.	2600	—	Rudolf b. Const.	500	—
Friedrich d. Gr.	26 400	27 800	Schürb. u. Charl.	1775	1775
Fr. Morgensonne	—	11 900	Ver. Trappe	2000	2250
Germania	850	—	Tremonia	—	—
Gottessegen	2600	2750	Unser Fritz	—	24 000
Graf Bismarck	58 500	—	Victor	—	—
Graf Schwerin	13 600	14 000	Victoria	—	—
Kali			Kali		
Alexanderhall	—	—	Hegwigsburg	—	—
Beienrode	6900	7100	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenfels	—	—
Burbach	14 500	—	Hohenzollern	6900	7100
Carlsfund	6650	6750	Johannashall	—	—
Desdemona	—	—	Kaiseroda	10 450	10 800
Glückauf b. Sond.	21 000	22 500	Neustassfurt	—	13 600
HansaSilberberg	6900	7100	Wilhelmshall	10 100	—

Amerikanische Warenkurse.

* **New-York**, 16. Aug. Schlußpreise.

		15.	16.			15.	16.
Weizen	Sept.	101⅛	102⅜	Baumwolle	Aug.	11,39	11,06
"	Dez.	100⅛	101	"	Sept.	11,39	11,06
"	Jan.	—	—	"	Okt.	11,56	11,25
"	Febr.	—	—	"	Nov.	11,59	11,29
Mais	Sept.	—	—	"	Dez.	11,65	11,33
"	Dez.	—	—	"	Jan.	11,59	11,26
"	Jan.	—	—	"	Febr.	11,67	11,33
"	Febr.	—	—	"	März	11,73	11,39

Weizen fest. Mais fest. Baumwolle matt.

* **Chicago**, 16. Aug. Schlußpreise.

		15.	16.			15.	16.
Weizen	Sept.	93⅞	94⅛	Hafer	Sept.	31⅞	32⅞
"	Dez.	92¾	93½	"	Dez.	32⅝	33
"	Mai	96⅝	97½	Schmalz	Sept.	10,95	11,05
"	Juli	—	—	"	Okt.	11,05	11,12
Mais	Sept.	69⅝	70⅝	"	Jan.	10,82	10,90
"	Dez.	54¼	54⅞	Schweinefl.	Sept.	18,17	18,22
"	Mai	53⅞	54⅝	"	Okt.	18,25	18,32
"	Juli	—	—	"	Jan.	18,90	19,02

Weizen fest. Mais fest. Hafer fest. Fettwaren fest.

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

	15. 8.	16. 8.		15. 8.	16. 8.
Berl. Pfandbr. 5..	116,50	116,50	Landsch. Zentr. 3½	87,60	87,50
do. do. 4½	106,00	—	do. do. 3..	79,75	79,75
do. do. 4..	104,90	—	Sächsische 4..	101,60	101,60
do do. 3½	99,50	99,25	do. 3½	89,50	89,50
do. neue 4..	99,00	99,00	do. 3..	79,10	79,10
do. do. 3½	89,20	89,40	Westf. Land 4..	97,90	97,00
do. do. 3..	80,60	79,75	do. do. 3½	88,40	88,40
Landsch. Zentral 4	97,50	97,50			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	15. 8.	16. 8.		15. 8.	16. 8.
Berl. Hyp. Pfdbr.-B. 3½%	88,00	88,00	Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913..	97,00	97,00
do. I, II unk. 14	97,00	97,00	Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	97,10	97,10
do. 4% III, IV uk. 15	97,00	97,00	do. 1899, 1901 ...	97,10	97,10
do. 3¾% I unk. 16	91,00	91,00	do. 1903 unk. 1912	97,10	97,10
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—	—	do. 1906 unk. 1916	97,50	97,50
do. VII, X, XI, XII	97,00	97,00	do. Kom.-Obl. 1901	99,40	99,25
do. XIII unk. 1913	91,00	90,80	do. do. 87, 91, 96	89,00	89,20
do. Kom.-O. u. 1913	89,00	89,00	Pr. Hyp.-A.-B. 4%	95,10	95,10
Goth. Grundkr. II	117,70	117,70	do. do. 3½	87,75	87,70
do. V, VIII	88,25	88,25	Pr. H.-V.-Z. 4..	97,50	97,10
do. VI, VII	97,00	97,00	do. do. 3½	92,50	92,30
do. IX, IX a	96,80	96,80	Pr. Pfdb. XVIII-XXI	97,00	97,00
do. X, XII uk. 13 14	96,30	96,60	do. XXII (1912)	97,00	97,00
do. XIII 1915	97,60	97,60	do. XXV (1914)	97,40	97,25
do. XIV, XIV a	97,50	97,50	do. XXVIII (1917)	98,00	97,80
Hamb. Hyp. 4 u. 13	97,00	97,00	do. XXIX (1919)	98,10	98,10
do. 3½ unk. 13	88,00	88,00	do. XXIII (1912)	90,80	93,80
Hann. Bodkrd. II	88,75	88,75	do. XXVI (1914)	90,75	90,80
do. IX, X unk. 13	97,70	97,70	do. XXIV (1912)	87,80	88,00
do. I..........	91,25	91,25	do. XXX (1920)	99,00	99,00
do. III, VIII	97,50	97,50	do. K.-Obl. (1917)	99,30	99,30
Meining. Hyp.-Bnk.			do. do. IX (1920)	99,80	99,80
II, VI, VII	97,10	97,10	Rh.-Westf. Bodkr.		
do. VIII unk. 1914	97,20	97,20	I, II, V, VII, VII a	96,75	95,70
do. XIII 4 1918	97,90	97,90	do. IX unk. 1912	96,75	96,70
do. Präm.-Pfdbrf.	135,70	135,50	do. X unk. 1915	97,30	97,30
Mitteld. Bdkr. 3½	88,00	88,00	do. XI unk. 1918	97,60	97,60
Nordd. Grdkr. III	96,75	96,75	do. II, IV, VI ...	88,00	88,00
do. VI, X, XI ...	96,75	96,75	Westd. Bodenkr.		
do. 3½ VII IX ...	88,00	88,00	I, II, V, VI	96,50	96,50
Pr. Bodkr.-Pfdbr.			do. III, IV	88,00	87,80
XIII, XIV, XVII-XIX	97,00	97,00			

Ausländische Fonds.

	15. 8.	16. 8.		15. 8.	16. 8.
Argent. Anl. 1887	—	—	Buen. Air. Pr. 10	90,50	90,20
do. äuß. 88 1000 £	—	—	Oest. Gold 1000 fl.	96,20	—
do. 500 £	—	99,00	do. Kronen-R. ..	88,70	88,70
do. 100 £	99,50	99,40	Port. unif. III 02	67,75	67,75

Industrie-Aktien.

Schwabenbräu ...	152,30	155,00	Kaliwerk Aschersl.	167,00	168,00
Alsen Portl.-Cem.	239,75	238,75	Marienhütte Kotzn.	123,00	123,50
Düsseld. Waggon	237,00	237,00	Riebeck. Montanw.	189,00	189,50
do. Maschinenb.	114,80	115,00	Teutonia Misburg	154,00	153,75
Elberfelder Papier	92,75	92,90	Vogt & Wolf.....	265,00	265,00
Gasmotor Deutz .	129,25	129,80			

Bank-Aktien.

Elberfelder Bankv.	105,80	105,80	Petersburg. Intern. Hand.-Bank..	219,50	220,10
Hannoversche Bk.	143,00	143,00	Rheinische Bank .	108,10	108,10
Mittelrhein. Bank	107,60	107,60	Westf.-Lipp. V.-Bk.	100,10	100,10
Old. Spar- u. Leihb.	180,00	179,75			

Bank-Diskonto.

Berlin (11. 6. 12)	4½	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (11. 6. 12)	5½	London (9. 5. 12)	3
Privatdiskont	4	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3½
Brüssel (30. 5. 12)	4	Petersbrg. Warschau	5
Christiania (29. 9. 11)	5½	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (11. 6. 12)	4½
Kopenhagen (21. 9. 11)	5	Wien (22. 9. 11)	5

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 18. August.

Evangelium: Vom barmherzigen Samaritan. Luk. 10.

Mariä Himmelfahrt.

Hoher Dom. Stille hl. Messen von 5½—9 Uhr; darauf Umgang durch den Dom. Pontifikalamt mit polyphonem Gesange um 9½ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 3 Uhr Pontifikal-Vesper. 4 Uhr Predigt mit Segen. Nach demselben Rosenkranzgebet vor der Pieta.

St. Aegidiikirche. Stille hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Leviten-Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Vesper. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Antoniuskirche. Stille hl. Messen um 6½, 7 u. 8 Uhr. (7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Mädchen.) 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Abends 8 Uhr Fest-Andacht.

Herz Jesu-Kirche. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. (7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den Mütterverein.) 8 Uhr Schulmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Andacht. 3½ Uhr Andacht für den Mütterverein.

St. Josephskirche (Hammerstraße). Stille hl. Messen um 6, 7, 7½ und 8 Uhr. (7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.) Leviten-Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation. Abends 7 Uhr Andacht.

Hl. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um 6½ und 7½ Uhr. Hochamt um 8½ Uhr. 9¾ Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr Militärgottesdienst. — Nachm. ½3 Uhr Andacht.

St. Lambertikirche. Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 u. 8 Uhr. (7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.) 9½ Uhr Leviten-Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Abends 7 Uhr Mutter-Gottes-Andacht.

Liebfrauenkirche. Feier des 40stündigen Gebets mit vollkom. Ablaß. 5 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes und erstes Hochamt. Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jünglings-Kongregation. Levitenhochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Betstunden: 12 Uhr für die Kinder des Waisenhauses und Gievenbeck, 1 Uhr für alle anwesenden Schulkinder. 2 Uhr Jünglings-Kongregation. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Arbeiterverein. 5 Uhr Jungfrauen-Kongregation. 6 Uhr Schlußandacht.

Montag: Morgens ½6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Stille h. Messen um 5½, 6, 6½, 7, 8 u. 10 Uhr. 9 Uhr Levitenhochamt. 11 Uhr Betstunde für die Liebfrauen-Bruderschaft. 12 Uhr für die Kinder des Waisenhauses und Gievenbeck. 1 Uhr für alle anwesenden Schulkinder. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Mütterverein. 5 Uhr Jungfrauen-Kongregation. 6 Uhr Schlußandacht.

Dienstag: Morgens ½6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Stille h. Messen um 5½, 6, 6½, 7, 8 u. 10 Uhr. 9 Uhr Levitenhochamt. Betstunden wie am Montag. 3 Uhr Vesper. 6 Uhr Schlußandacht.

St. Ludgerikirche. Stille hl. Messen um 6, 6½ und 7½ Uhr. (6 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.) 8½ Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. Leviten-Hochamt ohne Predigt um 9¾ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Mutter-Gottes-Andacht. 3½ Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation.

St. Martinikirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Leviten-Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachm. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Andacht und Predigt für die Bürgersodalität.

St. Mauritzkirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Andacht. 3 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Sodalität. 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Servatiikirche. Stille hl. Messen um 7 und 8 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um 9½ Uhr — Nachm. 2 Uhr Andacht und Segen. Abends 8 Uhr Andacht für die kaufmännischen Gehülfinnen.

St. Klemenskirche. Vollk. Ablaß in der Loretto-Kapelle. Stille hl. Messe um 6 Uhr. 9 Uhr Hochamt für die Sodalen. — Nachm. 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht mit Predigt.

St. Magdalenenkirche. 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. Abends 7 Uhr Andacht mit Aussetzung des hochw. Gutes und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche (Hörsterplatz). Stille hl. Messen um 6 und 6¾ Uhr. 7½ Uhr Hochamt mit Predigt. — Abends 7 Uhr Andacht und Segen.

Kapuziner-Klosterkirche (Neutor). Stille hl. Messen um 6, 6½ und 7 Uhr, letztere mit Predigt.

Klarissen-Klosterkirche (Aegiditor). Stille hl. Messen um 6 und 6¾ Uhr. — Abends 7 Uhr Andacht.

Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 16. August, 9¼ Uhr vormittags.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau und Schwere in 45° Breite	Windrichtung, Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	757,3	W 6	bedeckt	16	6	Nachts Ndrschl.
Hamburg	757,0	SW 3	Regen	13	3	Schauer
Aachen	760,4	WNW 4	bedeckt	12	3	Schauer
Hannover	759,0	SSW 3	Regen	13	2	Schauer
Berlin	759,5	SW 2	bedeckt	14	2	Gewitter
Metz	764,8	W 4	bedeckt	13	2	Schauer
München	765,6	SW 4	bedeckt	12	1	meist bewölkt
Scilly	761,5	SSW 4	Dunst	13	2	Gewitter
Aberdeen	755,9	WNW 1	bedeckt	12	2	anhalt. Ndrschl.
Paris	766,0	WSW 2	bedeckt	13	1	—
Skagen	755,2	Windst.	bedeckt	14	0	—
Kopenhagen	755,7	S 1	Dunst	14	3	—
Haparanda	758,6	O 2	bedeckt	10	0	—
Petersburg	753,6	NW 1	bedeckt	12	4	—
Wien	764,5	WNW 1	wolkenl.	15	3	Gewitter
Rom	764,4	N 3	wolkenl.	15	0	—
Brindisi	762,5	NW 5	wolkenl.	24	0	—
Helsingfors	754,8	NW 1	wolkig	15	2	—
Zürich	766,4	W 2	Regen	13	2	—

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 17. August morgens 7½ Uhr: + 13,0° C.
Am 16. August betrug das Maximum + 18,3° C., das Minimum + 11.0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: **Paul Claren**, für den Anzeigen- und Reklamenteil: **Nicola Forgen**, beide in Münster.

Abonnements

auf den Westfäl. Merkur für den Monat Septbr. werden schon jetzt von der Post entgegengenommen. Bezugspreis für 1 Monat Mk. 1.17 incl. Bestellgeld. Gegen Einsendung der Postquittung Gratislieferung bis Ende August.

Zivilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: 8. August. Sohn des Bäckers Heinrich Ungruhe. — 9. Aug. S. d. Ober-Postschaffners Heinr. Drüge. — 10. Aug. S. d. Fuhrmanns Hermann Ahrens. — 11. Aug. T. d. Metzgermeisters Franz Deckwig. — 14. Aug. T. d. Sergeanten u. Trompeters Rob. Schwarze. — 16. August. S. des Kaufmanns Heinr. Lohmann.

Aufgebote: 16. August. Müller Herm. Gähler u. Marg. Rickermann, b. h. — Eisenb.-Assistent Heinr. Ebling von Lengerich und Theresia Berkenkemper v. h.

Heiraten: 16. August. Bauarbeiter Wilh. Brinkmann u. Anna Siefert, b. h. — Kellner Otto Grosezki u. h. u. Eugenie Walter v. Gelsenkirchen.

Sterbefälle: 13. August. S. des Gemüsehändlers Bernhard Lodde, 3 Mon. — 14. Aug. S. d. Gastwirts Franz Peters, 3 Jahre. — Witwe Kath. Basmer geb. Stratmann, 85 J. — Privatier Anton Busch, 73 J. — 15. Aug. T. d. Eisenbahn-Hülfsschaffners Anton Müller, 2 Mon. — T. d. Bahnarbeiters Heinrich Bennemann, 4 Monate. — Ehefrau Hermine Möstlingshoff geb. Bierbaum, 25 J.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Polizeiverordnung vom 30. 7. 1901 betr. die **Körung der Zuchthengste** in der Provinz Westfalen fordere ich die Hengstbesitzer des Körbezirkes Münster — umfassend den Stadt- und Landkreis Münster — hiermit auf, die Anmeldung der für das Jahr 1913 anzukörenden Hengste nach folgendem Formular bis **spätestens zum 25. September d. J.** bei mir zu bewirken.

1. Name, Stand und Wohnort des Besitzers.
2. des Hengstes Farbe, Abzeichen, Alter und Abstammung.
3. Ort der Aufstellung, Höhe des Deckgeldes (nicht unter 10 ℳ).

Münster, den 12. August 1912.

Der Landrat.
Graf von Westphalen.

Bonn a. Rh.
Töchterpensionat Kuppertz
Für Haushalt, auf Wunsch Wissenschaft. I. Refr. u. Verpfl. Aus. im H. Prospekt. 3856

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Ziegelschule, Holzschule, Elektroschule. Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo** i. L. 4388



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mark **49.50** an
Zubehörteile, Mäntel von Mark **2.80** an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von Mk. **56.—** an.
Katalog umsonst und portofrei.
Fabriklager der Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" A.-G.
Gegründet 1896.
Münster i. W.
Frauenstrasse 24.
Telephon 822. 2480

Die Familien-Vikarie B. Mariae Virg. II. port.
an der St. Georgiuskirche in Bocholt i. W. ist erledigt. 5871
Berechtigte Bewerber mögen ihre Anmeldung unter Nachweis ihrer Berechtigung bis Ende August einsenden an den **Kirchenvorstand von St. Georg in Bocholt i. W.**

Besitzung

ca. 14 Morgen groß, in einem Dorfe an der Chaussee von Borken nach Dorsten ungefähr in der Mitte zwischen beiden Städten gelegen, **zu verkaufen.** Zu der Besitzung gehören ein neues Haus, in welchem seit 2 Jahren ein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft betrieben wird, und mehrere günstig gelegene Grundstücke. Es wird auch das Haus mit einem gegenüberliegenden Bauplatze allein abgegeben. Seiner Lage nach und mit Rücksicht auf die Umgegend eignet sich das Haus auch sehr gut zum Betriebe eines Geschäftes mit Futterartikeln, Kunstdünger u. Sämereien. Der Bahnhof ist ca. ¾ Stunde entfernt. Täglich mehrere Male Postverbindung. Die Gegend hat eine große Zukunft, denn mit ziemlicher Bestimmtheit werden demnächst schon in einer Entfernung von ½ bis ¾ Stunde Zechen abgeteuft.

Angebote unter **F. P. 5865** an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Hauslehrer.

Kathol., gut empfohlener **Philologe** wird für die Zeit vom 1. bezw. 15. September d. Js. bis Ostern 1913 zum Unterrichten zweier Knaben, namentlich eines 14jährigen, nach Bremen **als Hauslehrer gesucht.** Meldungen mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erb. unt. **K. S. 5872** a. d. Geschäftsstelle d. Westfäl. Merkur.

Jur. Arb. fördert jung. Rechtsanwalt a. D. Dr. jur. Postlagerkarte 347 Düsseldorf. 5368

Schüler

(Gymn. od. Realgymn.)
findet bei einem Mittelschullehrer (Abiturient) einer Reformschule des Münsterlandes **liebevolle Aufnahme** mit guter Pension u. Pflege, sorgfältige Ueberwachung seiner Schularbeiten, gewissenhaft. Erziehung und **energische Nachhülfe** zur sicheren Erlangung seines Klassenzieles.

Gefl. Anfragen unt. **E. 5854** an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Mehr Gift!

heißt die Losung des modernen Europäers, solange er inmitten der Erwerbsjagd die Nerven durch Reizmittel, von denen eins zum Ausgleich stets das andere nötig macht, zu immer größerer Anstrengung aufzupeitschen strebt. Mehr Luft und Natur! heischt er, von dieser Ueberspannung erschöpft, sobald im Sommer das berufliche Hasten nachläßt. Diese Periode natürlicherer Lebensweise sollte auch mit natürlicher Ernährung verbunden sein. Wer in solcher Zeit stark wirkende Genußmittel wie den Morgenkaffee ausschaltet und sich dafür dem

Reichardt

Kakao zuwendet, wird die angenehme Entdeckung machen, daß dieser in gleichem Maße anregt, ohne die Nerven zu erregen und anzugreifen. Man wird dann den dauernden Gewinn davon tragen, nicht wieder dem Hange nach allerlei immer stärkeren Reizmitteln zu verfallen. Da Reichardt-Kakao nicht überall erhältlich ist und viele andere Fabrikate nicht dauernd behagen, versorge man sich für den Ferien-Bedarf in der nächsten Reichardt-Filiale. Eine solche befindet sich in

Münster, Bogenstr. 1.

4332 Fernsprecher 719.

Das Klavierspiel erlernt sofort, wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift" bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. **Der Musikverlag Euphonie, Friedenau 326** bei Berlin, sendet gegen 40 Pfg. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke. 3662

Für den Regierungsbezirk **Münster i. W.** ist die
General-Vertretung
in allen Branchen zu besetzen.
Ausführliche Angebote an die **„Hammonia"**, Glas-, Haftpflicht- u. Einbruchdiebstahl-Versich.-Akt.-Ges. des Verbandes von Glaser-Innungen Deutschlands in **Hamburg.** 5830

Aug. Hammerschlag,
Cigarrenfabrikant in Bremen,
empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Special-Marken:
Imt. Havana-Aussch. Ia. Ia., mittelkräftig, à **Mk. 66** für 1000 St. u.
Aromatica, milde und leicht . . . . . , à **Mk. 81** für 1000 Stück
wovon **Probezehntel** gerne zu Diensten stehen.
Rücksendung ist gestattet. 2377 Versuch also ohne Risiko.

Afrikan. Messweine
unter Aufsicht von kath. Geistlichen in der Domäne Henchir-Hammamet in Tunis gekeltert u. unter deren Siegel versandt.
Preislisten zu Diensten.
Alleinige Vertreter für Deutschland:
Weingesellschaft des Karlshauses Oster & Co., Aachen. 2855
Katholisches Vereinshaus.

Die nach unserem neuesten System angelegte
Warmluft-Zentralheizung
ist anerkannt eine gesunde, vorzügliche und dabei billige Heizung für das
Einfamilienhaus.
Prospekte und Kostenanschläge kostenlos.
Luftheizungswerke W. Pyrkosch, Ingenieur, G. m. b. H., Essen-Ruhr.

Reparaturen
von landwirtschaftlichen Maschinen und Lokomobilen
werden prompt und billig ausgeführt. 2991
Eisenwerk Willich, A.-G., Hoerde-Dortmund,
Fabrik für Dampfkessel - Eisenkonstr. - Feldbahnen.

Gute Ratschläge, nützl. Winke

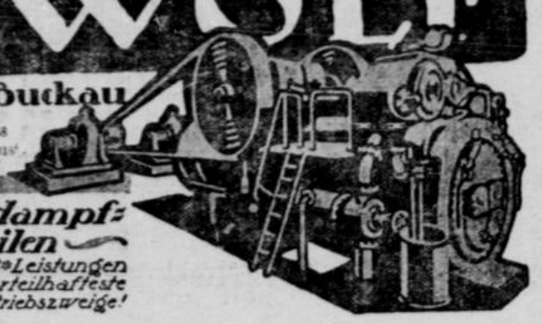


viele Neuheiten enthält unser neuer Jahreskataloge Sturmvogel. Erhebliche Vorteile, niedrige Preise bieten wir bei Bezug unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Reparatur-Materialien. Wir stellen Vertreter zu günstigen Bedingungen an. Katalog frei.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
2932 **Gebr. Grüttner, Berlin - Halensee 141.**

Einen 3125
Sorgenfreien Lebensabend
sichere man sich durch die Benutzung der
Kaiser Wilhelms-Spende,
Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.
Protektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der **Kronprinz.**
Auskunft und Drucksachen kostenfrei durch **Rendant** a. D. **Kaempers** in Münster i. W., Dyckburgstr. 4, und die **Direktion** der Kaiser Wilhelms-Spende in **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 19a.

R·WOLF
Magdeburg-Buckau
Filiale Cöln: 3758
Gereonstr. 18—32 „Gereonshaus".



Patent-Heißdampf-Lokomobilen
Originalbauart Wolf · Leistungen von 10–300 P.S. · Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Herstellung von Drucksachen
für den Familien-, Geschäfts- und Vereinsbedarf
Geschmackvolle Ausführung
:: bei billigster Berechnung ::
Westfälische Vereinsdruckerei
vormals Coppenrathsche Buchdruckerei
Königstr. 59 **Münster i. W.** Fernruf 112

25 Preis-Medaillen!



Underberg-Boonekamp
Semper idem
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
RHEINBERG (Rheinland).
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 826.

Zwei eucharistische Bücher
von
Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt.
Mein erstes Beicht- und Kommunion-Büchlein.
Ein Andachtsbüchlein für Kinder. 128 Seiten in schönem gut lesbarem Druck. Gut gebunden von 45 Pfg. an.
Brot der Engel. Gebet- und Betrachtungsbuch für alle Verehrer des hochheiligsten Altarssakramentes. In 2 Größen und in allen Preislagen von Mk. 1.35 ab.
Wibbelt hat durch diese beiden Bücher bewiesen, daß seine Feder berufen ist, das höchste Geheimnis des kath. Lebens würdig zu feiern. In dem ersteren, das für Kommunionkinder von 7—10 Jahren bestimmt ist, schlägt er einen so klaren, einfachen und wahrhaft kindlichen Ton an, wie er letzten Endes nur einem Dichter gelingen kann.
Das zweite ist ein vorzügliches Gebetbuch für reifere Christen, in dem sich Pfarrer Wibbelt ebenfalls von seiner besten Seite zeigt. So findet z. B. die ganze Lehre vom allerheiligsten Altarssakramente und ihre Anwendung auf das Leben eine ungewöhnlich lichtvolle und herzenswarme Darstellung, die sich über zwanzig echt Wibbelt'sche Betrachtungen erstreckt.
Beiden Büchern, denen die Kommunionsdekrete Pius X. zugrunde liegen, spendet die berufene Kritik das höchste Lob. Sie sind in allen Buchhandlungen erhältlich.
Butzon & Bercker, Verleger des hl. Apost. Stuhles, Kevelaer.

Gebr. Husemann
Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.
60 Musterzimmer 60
Billigste Preise.
Frauenstrasse 9. **Münster i. W.** Telephon 1599.

„Klio"-Bleistift
mit Spitzer
D. R. P. ang. Aus feinstem Hartgummi.
Der beste Bleistift für alle Zwecke für den Schreibtisch u. für die Tasche.
Die Schutzhülse dient nicht allein zum Schutze der Bleimine, sondern auch zugleich zum Spitzen derselben, daher stets gespitzte Bleistifte sowohl auf dem Schreibtisch als auch in der Tasche. Der Bleistift hat den weiteren Vorteil, dass die Bleimine infolge einer besonderen Vorrichtung stets festsitzt.



8, 10 und 12 cm lang, 1 M. pro Stück.
Ueberall erhältlich. Kataloge, auch über „Klio"-Füllfederhalter, Füllfederstifte u. s. w. gratis und franko.
Klio-Werk, G. m. b. H., Hennef (Sieg) 71.
Grösste u. leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Kontinents

Nur ECHTE Löflund's
Milchzucker, reinste Marke, nach Profess. von Soxhlet's Verfahren, für gesunde und kranke Säuglinge.
Nähr-Maltose, für Kinder, die nicht gedeihen und an Körpergewicht abnehmen.
Malz-Extrakt nach Liebig und Fehling, seit 45 Jahren bewährt als Katarrhmittel und Nährpräparat für Kinder, Kranke und Genesende.
Malz-Extrakt-Husten-Bonbons, unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung.
In allen Apotheken und Drogerien.

Vornehme Wochenschrift für Politik und Kultur
Allgemeine Rundschau
Herausgeber Dr. Armin Kausen in München.

Urteile der Presse:
„Eine unserer hervorragendsten Wochenschriften."
„Ein wirklich vornehmes, inhaltreiches Organ."
„Gehört in jedes bessere katholische Haus."
„Führende Bedeutung dieser erstklassigen Revue."
„Ein massgebendes Organ der deutschen Katholiken."
„Heute tatsächlich in der ganzen Welt verbreitet."
„Flott gehaltene, rühmlich bekannte Revue."
„Orientiert über alle Fragen des modernen Kulturlebens."
„Stets schlagfertig, prinzipienfest und vornehm."
Viele tausend glänzende Leserstimmen!

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.60.
::: Einzelnummer 25 Pfg. :::
Zu beziehen durch alle Postanstalten, im Buchhandel und direkt von der Geschäftsstelle München :: Galeriestrasse 35a, Gh.

Probehefte und Prospekte kostenfrei. Auf Wunsch wird die „Allgemeine Rundschau" drei Wochen lang gratis geliefert.

Höchste Abonnentenzahl unter den Revuen gleicher Richtung.

Rheinische Ritter-Akademie zu Bedburg, Bez. Cöln.
Kath. humanist. Vollgymnasium u. Internat.
Besondere Berücksichtigung der Erziehung u. körperlichen Pflege. Klassen. Beginn des Winterhalbjahres am 12. Septbr. Jährlicher Pensionspreis (Schulgeld u. ärztliche Behandlung eingeschlossen) 1600 Mk.; für in erst in die drei oberen Klassen eintretenden Zöglinge erhöhter

Haushaltungs-Pensionat der Ursulinen Hersel bei Bonn a. Rh.
Der Eintrittstag für das Winter-Semester ist auf **Mittwoch den 11. September** festgesetzt. Die jungen Mädchen werden zur selbständigen Führung von Küche und Hauswesen angeleitet. Mit dem Haushaltungs-Pensionat ist ein Handarbeits- und Zuschneide-Kursus verbunden. Teilnahme an wissenschaftlichen Fächern nach Belieben. Es finden auch den Internen auch Exponenten und Externe Aufnahme. 5112
Hersel ist Station der Rhein-Uferbahn Cöln-Bonn.

Pensionat
geleitet von den Schwestern der Genossenschaft I. M. I.
zu
Millingen bei Cleve.
Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, wie auch in allen in höheren Töchterschulen üblichen Fächern und in der Musik. Pensionspreis 290 Mk. Für schulentlassene Mädchen ein Fortbildungs- nebst Zuschneidekursus, Preis 300 Mk., Haushaltungs-Kursus, Preis 320 Mk.
Die regelmäßige Omnibusverbindung zwischen Millingen und Cleve erleichtert den Eltern den jederzeitigen Besuch ihrer Kinder.
Nähere Auskunft und Prospekte erteilt die Oberin oder der hochwürdige Herr Rektor **J. v. d. Alker.** 5194

Bad Ems Hotel und Pension **Soltau**
Altrenommiertes Haus nächst der kath. Kirche, der Neuzeit entsprechend renoviert. Elektr. Licht. Pension von Mk. 5.50 ab. Prospekte gratis. 1633 **Carl Bechen.**